

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 46 (1976)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

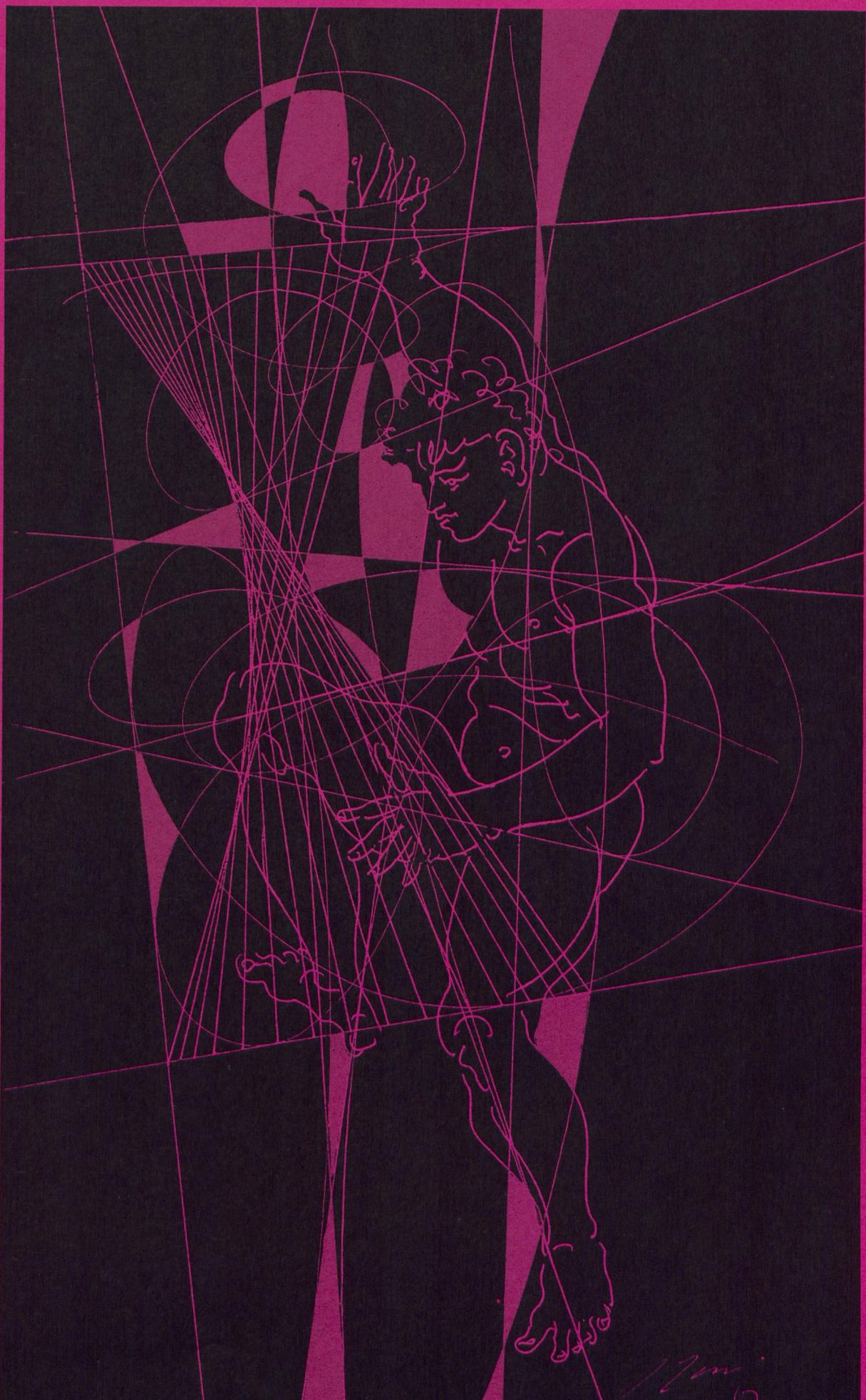
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die neue schulpraxis

Pestalozianum
8035 Zürich



5
76

Der Kern-Prontograph ist ein Schweizer Präzisions-Zeicheninstrument für Profis und jetzt auch für die Schule. Denn was Fachleute in der ganzen Welt schätzen, wird sich auch für Schüler bewähren.

● Mit dem Prontograph gelingen die schönsten Striche – sauber, regelmässig und ohne Tölggen.

Ausserdem ist die Zeichenspitze praktisch abnützungsfrei und gepanzert.

● **Drei, vier oder acht Prontographen in verschiedenen Linienbreiten** finden sich in den empfohlenen Arbeitssätzen.

● **Der Kern-Service** ist, genau wie bei den Reisszeugen, grosszügig, zuverlässig und schnell.

Noch **mehr Informationen** und Details enthält unser farbiger Prospekt.

Wir verlosen 20 Kernaufzüge mit Tuschefüllung unter all denen, die ausgefüllten Coupon noch mehr Informationen senden (Einsendeschluss 31.7.1976). Viel Glück!

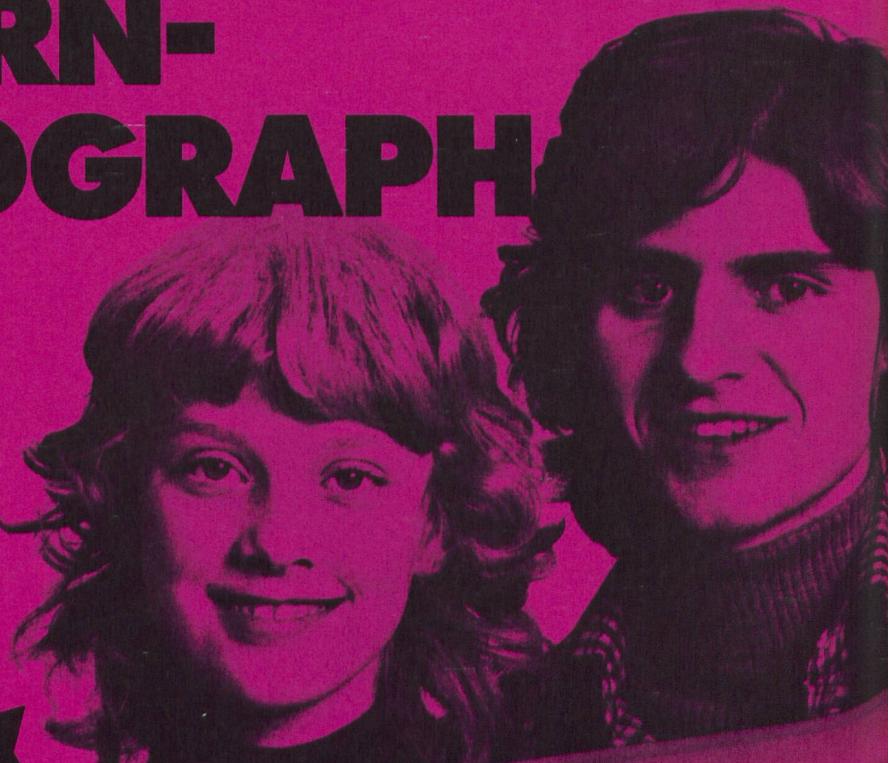


System für rationelles Zeichnen

de Plausch – TUSCHEZEICHNEN MIT DEM KERN- PRONTOGRAPH

**KERN & CO. AG
5001 AARAU**

Werke für Präzisionsmechanik
und Optik
Tel. 064/25 1111



Prontograph

COUPON
VERLOSUNG

Bitte senden Sie mir den farbigen Prospekt über den Kern-Prontograph. Gleichzeitig nehme ich an der Verlosung teil.

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

die neue schulpraxis

mai 1976

46. Jahrgang/5. Heft

Inhalt	Stufe	Seite
Inhaltsverzeichnis, Monatsbild		1
Hinweise zum Maiheft		2, 15
Schwerpunkte im Rechenunterricht <i>Von Erich Hauri</i>	M	2
Der Hut <i>Von Lina Bischof</i>	U	6
Natur und Technik <i>Von Fritz Schär</i>	O	8
Das Laubblatt <i>Von Erich Hauri</i>	M	15
Bildergeschichten aus Zeitungen <i>Von Paul Bächtiger</i>	U	19
Die Rechte und Pflichten des Schweizer Bürgers <i>Von Hermann Unseld</i>	O	23
Buch- und Lehrmittelbesprechungen		22, 29

U = Unterstufe

M = Mittelstufe

O = Oberstufe

Die Neue Schulpraxis, gegründet 1931 von Albert Züst, erscheint zum Monatsanfang. Abonnementspreise bei direktem Bezug vom Verlag: Inland 35 Fr., Ausland 37 Fr. Postcheckkonto 90-5660.

Verlag

B.Züst, Postfach 2, Tel. 083/35262.

Redaktion

Unter- und Mittelstufe: E.Hauri, Lehrer, Blumenstrasse 27,

8500 Frauenfeld. Tel. 054/7 1580.

Oberstufe: Heinrich Marti, Reallehrer, Buchholzstrasse 57, 8750 Glarus. Tel. 058/61 5649.

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben.

Die Besprechung nicht verlangter Bücher und Lehrmittel behalten wir uns vor.

Druck und Administration

Zollikofer & Co. AG, Buch- und Offsetdruckerei, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen. Tel. 071/292222. (Druck, Versand, Abonnements, Adressänderungen, Nachbestellungen und Probehefte.)

Inserate

Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 8022 Zürich. Tel. 01/329871. Schluss der Inseratenannahme am 10. des Vormonats.



Hinweise zum Maiheft

Mit der Arbeit ‹Schwerpunkte im Rechenunterricht› beabsichtigt der Verfasser nicht etwa, den Rechenstoff der 5. und 6. Klasse aufzustocken und zu erweitern. Es geht ihm um das schrittweise, sorgfältige Einführen des Dezimalbruches. Das Bemessen der einzelnen Schritte überlässt er dem Lehrer. Es soll sich der Aufnahmefähigkeit und Lernbereitschaft der einzelnen Klasse anpassen. Wesentlich ist, dass man den dargebotenen Stoff immer wieder durch entsprechende Übungen vertieft und die einzelnen Lernschritte, methodisch durchdacht, miteinander verknüpft.

Wir erinnern an das Thema ‹Der Regenschirm› im Aprilheft 1975. Mit dem Beitrag ‹Der Hut› setzt Lina Bischof die Begriffsbildung und Sprachschulung am Gegenständlichen fort.

Wenn wir uns zur Aufgabe machen, den Sprachunter-

richt bei jeder sich bietenden Gelegenheit in Beziehung zum Erlebnisbereich der Kinder zu bringen, bleibt er lebendig.

In seinem Artikel ‹Natur und Technik› stellt Fritz Schär Stoff als Anregung zur Diskussion über diesen sehr aktuellen Themenkreis bereit. Dabei kommen Wort und Bild zum Zuge. Der Schüler wird also von zwei Seiten her angesprochen. Wichtig ist, dass der Schüler an den angefügten Stellen eigene Erfahrungen aus seinem Lebenskreis in die Arbeit einbezieht.

In einem weiteren Artikel im Augustheft wird der Verfasser am Beispiel eines Gedichtes aus der Klassik auf den gleichen Themenkreis – selbstgeschaffene Bedrohung des Menschen durch die Technik – zurückkommen.

Fortsetzung Seite 15

Schwerpunkte im Rechenunterricht

Von Erich Hauri

Man fährt vorwärts und zurück, man hängt ab und koppelt an, man stellt die Weichen und lässt die Bremsen quietschen. Man manövriert. Manchmal dauert das Manövrieren lange, manchmal nur kurze Zeit – je nachdem. Dann gibt das Signal die Fahrt frei.

So ist es mit unserm Rechenunterricht. Das Einführen der gewöhnlichen Brüche, der Dezimalbrüche, des Dreisatzes usw. sind Stationen; Haltestellen, wo man Weichen stellt, und wo man den Zug auf das richtige Gleise bringt.

Manchmal dauert es kurze Zeit, manchmal lange – je nachdem. Der Lehrer trägt die Verantwortung. Er ist es, der sich im Gewirr der Schienen zurechtfinden muss.

„Schreibweise der Dezimalbrüche“ heisst eine der Stationen, an der man mit einem längeren Aufenthalt rechnen muss. Trotz aller Vorsicht kommt es immer wieder vor, dass beim Stellen der Weichen zuwenig Sorgfalt verwendet wird und dadurch Wagen aus den Schienen springen.

Hinweise: Mit den bereits erschienenen Rechenbeiträgen und mit folgendem Artikel versuche ich, einem Wunsch jüngerer Kollegen nach zusammenfassenden Einführungen in verschiedene Arbeitseinheiten des Rechenunterrichtes nachzukommen.

Wir beachten vorerst die folgenden Punkte:

1. Die Denkschritte sind vollzogen, nicht aber die Abgrenzungen in Lernportionen. Diese nimmt der Lehrer nach eigenem Ermessen selbst vor. Er stellt auch den Übungsstoff dem Bedürfnis der Klasse entsprechend zusammen. (● dieses Zeichen heisst: Übungen vermehren!)

2. Wenn schon von Stufen und Stufenzahlen die Rede ist, bedienen wir uns einer Stufen-Stellenwerttafel. Sie ist nur so lange etwas unübersichtlicher als die üblichen Tafeln, als die Ausführung in Farbe noch fehlt. Sie tritt aber dem Vorstellungsvermögen der Schüler entschieden näher. Wir beachten den Weg vom grössten Wert (dem Tausender) zum kleinsten (dem Tausendstel) und die Regelmässigkeit der Zehnerstufen.

3. Meistens bietet man dem Schüler die Stellenwerttafel als „Fertigware“ an. Hier wird versucht, das Entstehen der Stellenwerte zu zeigen.

4. Die Folie und das Arbeitsblatt der Schüler dienen der Zusammenfassung. Das

Arbeitstransparent ist nochmals in die zwei Hauptteile (Ganze und Bruchteile) zerlegt.
Der Platz unterhalb der Stellenwerttafel dient den Einträgen von Ganzen und von Ganzen und Bruchteilen im Übungsgang.

$$1 \neq 1$$

stand heute an der Wandtafel. Das ist eine Behauptung, die uns die Schüler nicht widerspruchslos abnehmen. Eins ist nicht (oder entspricht nicht) eins.

1. Wir bauen eine Stellenwerttafel

Wir legen zunächst zwei schmale und einen breiteren Samtpapierstreifen senkrecht, und einen Streifen waagrecht an die Moltonwand (siehe Abbildung 1).

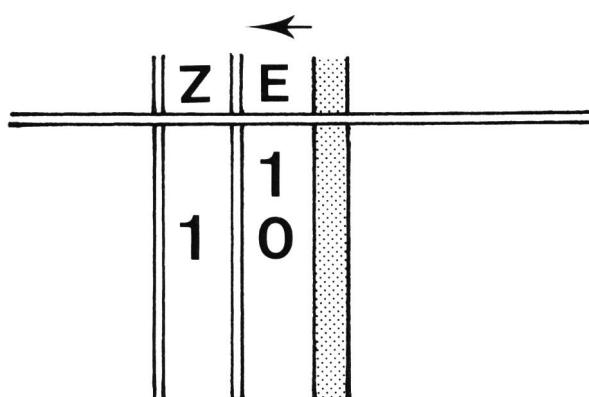


Abb. 1

Wir setzen die Zahl 1 in das erste Fach links des breiten Streifens. In das nächste Fach links davon, aber eine Linie tiefer, schreiben wir wieder eine Eins.

Zweimal erscheint also die Zahl 1 vor unsren Augen. Der Wert der beiden Zahlen ist jedoch verschieden.

Es kommt darauf an, wo die Zahlen stehen. Es ist nicht gleichgültig, ob die Zahl 1 im ersten oder im zweiten Fach steht.

In der ersten Spalte (so wollen wir das Fach nennen) versorgen wir die **Einer**, im zweiten die **Zehner**.

Wenn die Zahl 1 in der Einer-Spalte steht, hat sie den Wert 1. Steht die Zahl aber in der Zehner-Spalte, so hat sie den Wert 10.

Wir schreiben aber niemals 1 Zehner, sondern 10. Wir füllen die **leere Stelle** mit einer Null.

2. Wir bauen weiter!

An die beiden ersten Fächer reihen sich zwei weitere. Vielleicht ist uns schon aufgefallen, dass Einer und Zehner in einem bestimmten Verhältnis zueinander stehen.

$$? \cdot 1 = 10$$

Wir sagen: 10 mal 1 Einer sind 10 Einer oder 1 Zehner. Wieviel erhalten wir, wenn wir einen Zehner mit 10 mal nehmen?

Wir erhalten 10 Zehner oder 1 Hunderter. Im dritten Fach finden also die **Hunderter** Platz (Abb. 2). Welchen Namen geben wir der vierten Spalte?

Abb. 2

Weil jede Stufe zehnmal grösser ist als die vorhergehende, ist unsere Zahlenordnung auf der Zehnerstufung aufgebaut. Die Zahl 10 ist eine Stufenzahl.

Wir üben!

Beispiele

1. Schreibe die Zahl 3758 in die Stellenwerttafel.
Wir lesen das Ergebnis laut vor: 3T, 7H, 5Z, 8E
2. Wie viele Zahlen kannst du aus folgenden Ziffern bilden:
a) 7 8?
b) 3 5 4?
Schreibe alle Zahlen auf!



3. Der Weg zurück!

Wir wiederholen: Jedesmal, wenn wir eine Ziffer um eine Stelle nach links rücken, erhält die Ziffer den zehnfachen Stellenwert.

Die Umkehrung des Satzes sollten die Schüler selber finden. Wenn wir von den Tausendern aus um eine Stelle nach rechts gehen, wird der Ziffernwert um das Zehnfache kleiner.

$$1000 : 10 = 100 \rightarrow \text{Hunderterkolonne}$$

$$100 : 10 = 10 \rightarrow \text{Zehnerkolonne}$$

$$10 : 10 = 1 \rightarrow \text{Einerkolonne}$$

Auf dem Weg zur dezimalen Schreibweise

Wir fragen nach dem Stellenwert der Zahlen rechts neben den Einern.

Wir fahren mit dem Teilen fort und schreiben $1:10 = ?$

Halb Vergessenes aufgewärmt!

- a) Wir erinnern uns an das Rechnen mit gewöhnlichen Brüchen.

Damals sagten wir, der Bruchstrich bedeute *durch*.

Beispiel: $\frac{1}{2} = 1:2$ oder $1:2 = \frac{1}{2}$

Wieviel ergibt $1:10 = ?$



- b) Wir zeichnen eine 10 Zentimeter lange Strecke und tragen auf ihr 1 Zentimeter ab.
Dem wievielten Teil der ganzen Strecke entspricht dieser Zentimeter?
(Es ist der 10. Teil oder $\frac{1}{10}$).

Die **Zehntel** stehen nun auch an der ersten Stelle nach dem senkrechten breiten Samtpapierstreifen, der zunächst noch das Komma ersetzt (Abb.3).

T	H	Z	E	z	h	t
				1 0 0	1 0	1

Abb. 3

- 1 Zentimeter hat 10 mm
10 Zentimeter haben $10 \cdot 10 \text{ mm} = 100 \text{ mm}$
1 Millimeter ist also der hundertste Teil oder $\frac{1}{100}$ der ganzen Strecke.
Alle **Hundertstel** stehen in der zweiten Spalte, rechts neben den Zehnteln.
In der dritten Spalte stehen die **Tausendstel**, werden wache Schüler sofort bemerken.

Wir wiederholen mit Hilfe der Transparentfolie

Die ganzseitige Abbildung zeigt das Original einer vier-teiligen Folie (siehe Markierpunkte an allen vier Seiten).

Arbeitsanweisung

1. Bevor wir das Original verändern, stellen wir etwa zwei Folien her.
2. Wir tönen die beiden Teile 1 und 3 mit selbstklebenden Farbfolien.
3. Wir entfernen die Beschriftung auf den Teilen 1 und 3 des Originals durch Ausschneiden oder auch nur durch Zudecken.
4. Wir hektografieren das Blatt und erhalten so die Arbeitsblätter für die Schüler.
5. Wir befestigen auf dem Transparentrahmen eine leere Folie als Grundblatt. Dann bauen wir die vier Teile mit Hilfe von Scharnieren ein.

Die Projektion

Vor den Augen der Schüler erscheint zunächst der erste Folienteil. Er zeigt ihnen:

- a) die Stellenwerttafel für die ganzen Zahlen
- b) die Stellenwerttafel als Stufentafel (vom kleinen Einer zum grossen Tausender)
- c) die Zahlenordnung unseres Zehnersystems

Wir schreiben ins rechteckige Feld über der Stufentafel:
Ganze.

Nun klappen wir den Folienteil 3 ein. Er zeigt uns die Fortsetzung der Stellenwerttafel, jenen Teil, der sich mit den **Bruchteilen** (wir schreiben das Wort ins langgezogene Feld) befasst.

Arbeit der Schüler

Die Schüler beschriften das hektografierte Blatt und malen die beiden Teile 1 und 3 verschiedenfarbig aus. Von nun an schreiben wir die Wertbegriffe nicht mehr als ganze Wörter. Wir bedienen uns der üblichen Abkürzungen (T, H, Z, E; z, h, t).

Wir schreiben dezimal

Beispiel: Wir haben die Aufgabe, den gewöhnlichen Bruch $\frac{3}{10}$ als Dezimalbruch zu schreiben.
Weil $\frac{3}{10}$ weniger als ein Ganzes ist, schreiben wir den Bruch auch auf die Bruchteilseite der Stellenwerttafel.
Wir schreiben die Zahl 3 (den Zähler des Bruches) in die Zehntel-Spalte.
Der Nenner (10) ergibt sich durch den Stellenwert.
Den senkrechten Balken ersetzen wir nun durch das **Komma**.

Da stimmt noch etwas nicht!

Niemand liest „Komma – drei“. Fehlen beim gewöhnlichen Bruch die Ganzen, dann setzen wir **vor** das Komma eine Null.

Der Dezimalbruch heisst nun 0,3.
(0 Ganze schreiben wir auf die Arbeitsfolie 2)

●

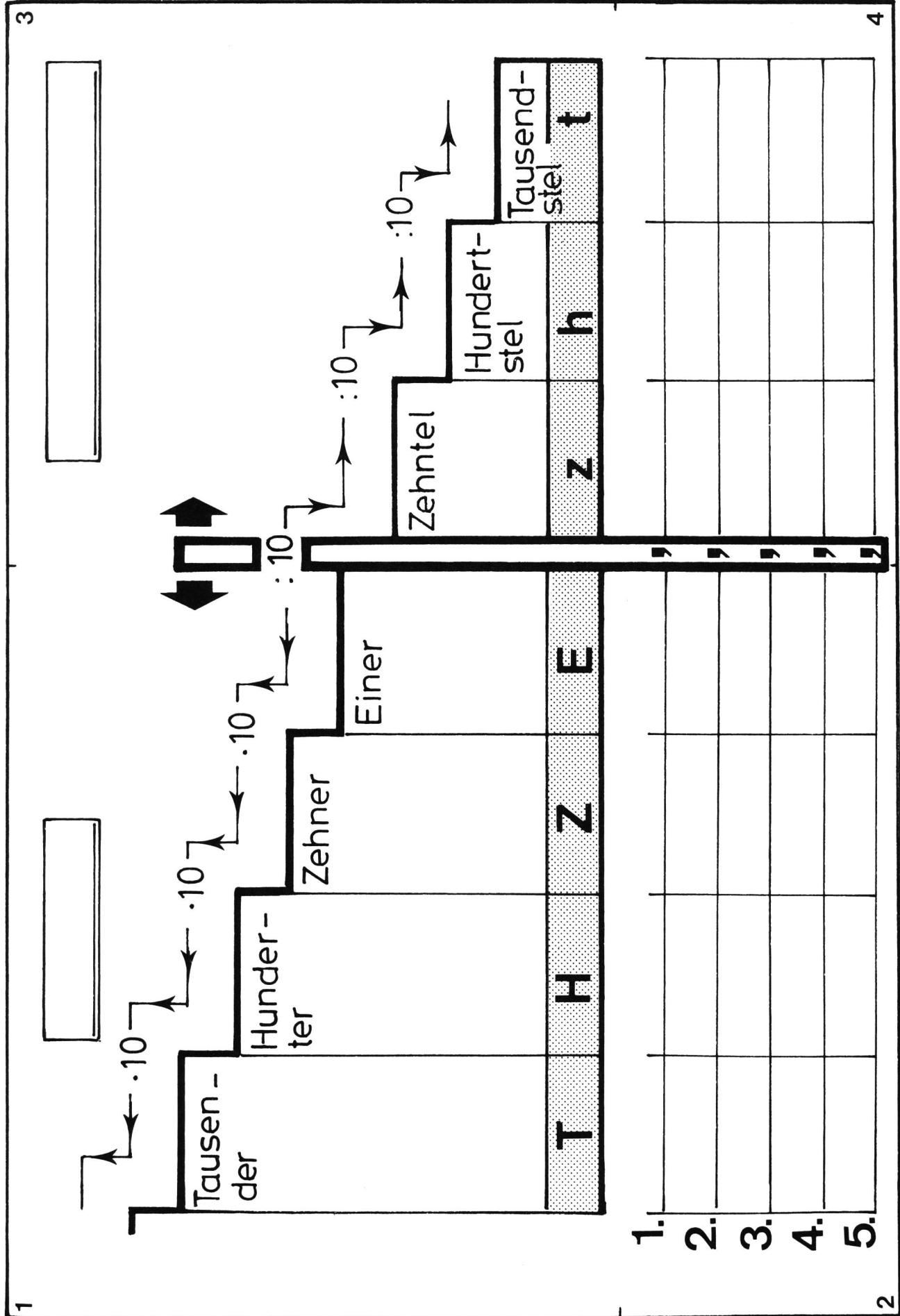
Wir lösen gemeinsam folgende Beispiele

$$5\frac{7}{10} = \quad 19\frac{19}{100} = \quad 145\frac{673}{1000} =$$

Geht auch das?

$$5\frac{7}{100} = \quad 180\frac{9}{1000} =$$

●



Der Hut

Von Lina Bischof

Gliederung des Stoffes

1. Der Helm (Sturzhelm): Schutz vor Schlägen gegen den Kopf.
2. Hut, Mütze, Kappe: Schutz vor starker Sonnenbestrahlung, vor Kälte und Nässe.
3. Verschiedene Kopfbedeckungen
4. Hut – Obhut

Einstimmung

Diesmal habe ich mir den Sturzhelm eines Motorradfahrers ausgeliehen, eines jener Gebilde, das den Menschen beinahe entmenschlicht. Eine Zeiterscheinung? Dem könnte ich nicht beipflichten. Ich bin der Auffassung, dass damals ein Ritter in seinem Topfhelm nicht viel besser ausgesehen hat.

Eine eindrücklichere Einstimmung zu unserem Thema hätten wir kaum finden können. Die Kinder wissen mehr, als wir ahnen. Sie erzählen von der Lederhülle der Motorradfahrer, die vom Kragen bis zu den Zehen reicht, vom Nierenschutz, von den Stiefeln usw. Wenn wir das Gespräch nicht auf unsere Arbeit hinlenken, beginnen die Schüler von ‚Töff-Marken, Motorenstärken und Geschwindigkeiten zu plaudern. Ich habe in diese glänzende rote Kugel hineingeschaut. Das dürft ihr auch. Ihr könnt den Helm sogar anziehen!‘

Die Kinder erkennen die Polster, den Nackenschutz, den Schirm als Gesichtsschutz.

Dieser Helm schützt den Motorradfahrer vor Kopfverletzungen bei einem Sturz. Darum heisst er Sturzhelm.

Auch andere Leute tragen Helme

die Soldaten – die Feuerwehrleute – die Polizei – Arbeiter, die in einem Stollen oder auf einem Bauplatz arbeiten – Skirennfahrer – Autorennfahrer. Die schmucken Mützen der Springreiter sind ebenfalls leicht gepanzert. So verschieden die Helme auch aussehen, sie haben alle die gleiche Aufgabe: **Schutz des Kopfes vor harten Schlägen.**

„Helme sind meist schwer und unbequem. Da lobe ich mir den Hut, die Kappe oder die Mütze.“

Über diese Wendung des Gespräches sind die Schüler nun doch etwas erstaunt. Was haben denn Hüte, Kappen und Mützen mit Helmen zu tun?

Diese unausgesprochene Frage versuchen wir nun zu beantworten.

Im Sommer tragen Bauern, die auf dem Feld arbeiten, leichte Strohhüte. Wenn die Kinder an die Ohren frieren, ziehen sie eine Kappe an. Wenn es regnet, schlüpft der Vater in den Regenmantel und setzt den Hut auf.

Hüte und Kappen schützen auch, nicht vor harten Schlägen wie der Helm, sondern **vor Sonnenstich, vor Kälte und Nässe**. Hüte haben nicht nur die Aufgabe zu schützen. Sie **zieren** den Menschen auch. Männer und Frauen tragen Hüte, wenn sie die Stadt besuchen, wenn sie verreisen, wenn sie zur Kirche gehen. Sie tragen Hüte, weil es Mode ist.

Ergebnis: Hüte schützen und zieren.

Verschiedene Hüte

Hausaufgabe

Die Schüler schneiden aus Katalogen, Prospekten, Zeitungen und Modeblättern möglichst viele verschiedene Kopfbedeckungen heraus und bringen die Bilder in die Schule. Sie erkundigen sich auch nach den Namen der ausgeschnittenen Kopfbedeckungen.

Arbeiten im Klassenzimmer

1. Alle Kinder stellen ihre Hüte, Mützen und Kappen aus. Sie legen die Bilder auf ihren Arbeitstisch. Wie erwartet, taucht bei einigen Knaben auch der Helm wieder auf.
„So viele Hüte haben wir noch nie gesehen!“

2. Wir schreiben die Namen der Kopfbedeckungen an die Wandtafel.

Beispiele: Herrenhut, Schirmhut, Zipfelkappe, Strohhut, Damenhut, Sturzhelm, Zylinder, Badekappe, Filzhut, Manchestermütze, Pelzkappe, Wollmütze, Lederhut, Lederkappe, Stahlhelm, Puppenhäubchen, Strandhut, Skimütze...

3. Wir bringen Ordnung in unsern Hutladen!

Wir unterstreichen folgende Namen an der Wandtafel mit roter Kreide: Herrenhut, Damenhut.

Tragen Knaben und Mädchen keine Hüte?

Sie setzen sich Mützen und Kappen auf.

Ein Schüler erkennt die Absicht dieser Ordnungsübung sofort. Er meint: „Wenn en Maa in Lade chunnt, gseht er grad, wo d Mannehüet sind.“

Wir ordnen also die Hüte nach ihren Trägern.

Beispiel

Kopfbedeckungen für Männer	Kopfbedeckungen für Frauen	Kopfbedeckungen für Kinder
Lederhut	Pelzkappe	Zipfelmütze
Strohhut	Strohhut	Kappe
Zylinder	Stoffhut	Manchestermütze
...

Wir unterstreichen einige Namen mit grüner Kreide.

Beispiele: Strohhut, Filzhut, Pelzkappe...

Wenn sich die Kinder nicht angesprochen fühlen, unterstreichen wir den ersten Wortteil doppelt.

Die Namen sagen, woraus die Kopfbedeckungen bestehen. Sie sind aus Stroh, Filz, Pelz usw.

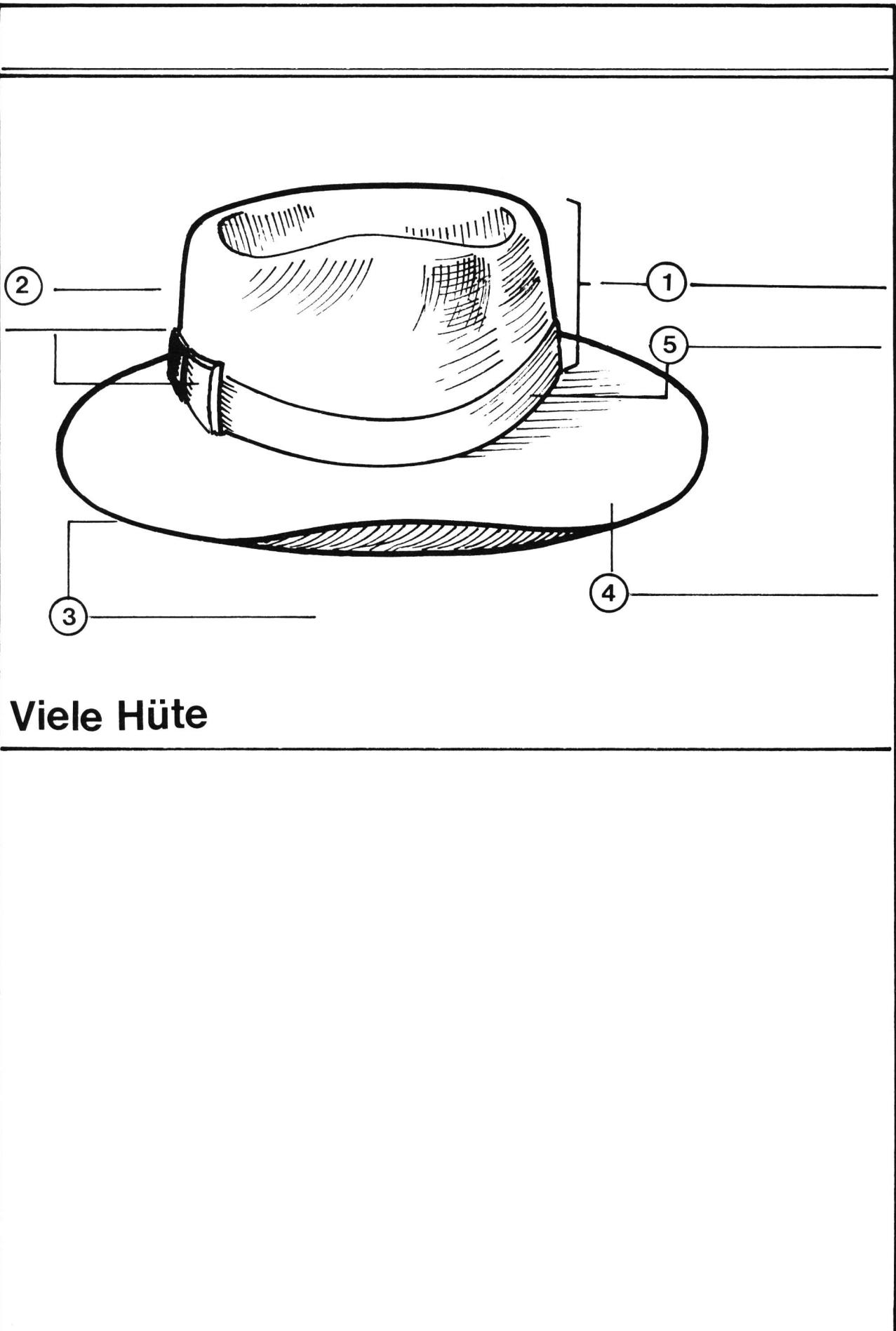
Einige Namen sagen uns, wozu man die Kopfbedeckung braucht.

Beispiele: Sturzhelm, Schirmhut, Badekappe...

Leichte und schwierige Sätze

Beispiele: Die Pelzkappe ist aus Pelz. Der Filzhut ist aus Filz. Usw.

Wir fragen und antworten:



Viele Hüte

Wer tut was?	Wen?	Wovor?
Der Sturzhelm schützt	den Kopf	vor Schlägen.
Die Badekappe schützt	das Haar	vor Nässe.
Der Strohhut schützt	den Kopf	vor Sonnenstich.
...

Mit dem Hute in der Hand...

Mit Freundlichkeit und Höflichkeit kommt man überall gut an. Ein höflicher Mann lüftet den Hut, wenn er grüßt. Er zieht den Hut ab, wenn er in ein Haus tritt.

Es ist nun an der Zeit, dass wir die wichtigsten Teile des Hutes näher kennenlernen.

Einzelne Teile, wie Hutrand und Hutband, lassen sich erarbeiten, andere müssen wir den Schülern ganz einfach nennen.

Wir schreiben die Namen der Hutteile auf unser Arbeitsblatt:

- | | |
|----------------|---------------|
| 1 Hutkopf | 4 Die Krempe |
| 2 Die Schleife | 5 Das Hutband |
| 3 Der Hutrand | |

Wir unterstreichen die beiden Hauptteile: Hutkopf und Krempe.

Die Schüler kleben ihre Hutmuster auf den untern Teil des Arbeitsblattes.

Zusatzaufgabe

Wir schneiden Hüte aus, kleben sie auf ein Zeichenpapier und zeichnen die Köpfe dazu.

Sprache

Wir haben nun viele Wörter mit **Hut** kennengelernt. Es sind zusammengesetzte Namenwörter. Wir schreiben einige davon nochmals auf: Hutrand, Hutschachtel, Filzhut, Herrenhut, Hutband usw.

Es fällt uns auf, dass **Hut** bei einigen Wörtern am Anfang, bei andern am Schluss des Wortes steht. Wir ordnen sie und trennen sie dann in Wortteile:

Hut... ...hut

Hutrand	Filzhut
Hutband	Herrenhut

Trennen: Hut-Rand, Hut-Band, Filz-Hut, Herren-Hut usw.

«Hut» heisst behüten oder beschützen

Diesmal hat **Hut** nichts mit Kopfbedeckung zu tun. Die Schüler verstehen den Sinn, wenn wir von einem greifbaren Beispiel ausgehen.

Der Fingerhut schützt den Finger vor Nadelstichen. Der Fingerhut hat eine ähnliche Aufgabe wie die Kopfbedeckung.

Wir selbst stehen *in guter Hut*, in der *Obhut* des himmlischen Vaters, des Vaters oder der Mutter. «Behüte dich Gott!» hat vielleicht die Mutter auch schon zu euch gesagt.

Ein kleines Singspiel

«Mein Hut, der hat drei Ecken,
drei Ecken hat mein Hut,
und hätt' er nicht drei Ecken,
so wär' es nicht mein Hut.»

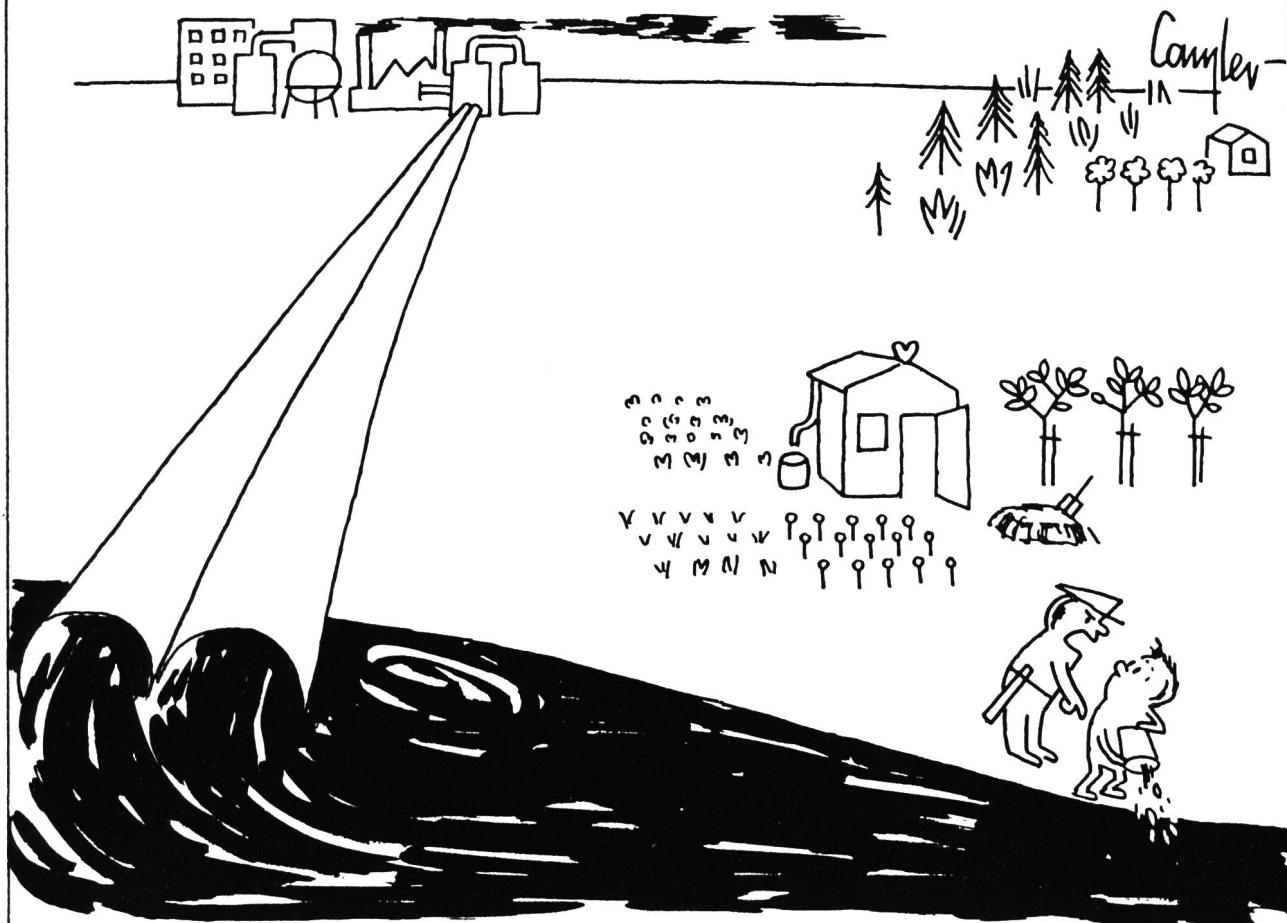
Wenn man die Strophe zum zweitenmal singt, lässt man **Hut** weg und zeigt mit dem Finger an den Kopf. Wer **Hut** ausspricht, gibt ein Pfand. Auf gleiche Weise ersetzt man **drei**, dann **mein**, dann **Ecken** und schliesslich **nicht** durch Handzeichen.

Natur und Technik

Von Fritz Schär

Wohl kein Ereignis hat unsere Umwelt so nachhaltig beeinflusst wie die moderne Technik. Umweltschutz, Luftverschmutzung, Ausrottung der Wildtiere usw. sind beinahe täglich zu hörende Begriffe geworden. Einige Geschehnisse der letzten Zeit haben diese Fragen zum Hauptthema der politischen Berichterstattung werden lassen (Besetzung von Kaiseraugst, Erdölkrisen, Bau von Autobahnen usw.). Der vorliegende Beitrag ist ein Vor-

schlag zur Gestaltung der Diskussion in oberen Klassen. Wir wollen mit Hilfe eines Gedichtes einige Auswüchse der Technik betrachten. Als *Einleitung* lassen wir das *Arbeitsblatt 1* in einer *Gruppenarbeit* (kleinere Schülergruppen) besprechen. Im Klassengespräch stellen wir die Meinungen einander gegenüber. Der Lehrer sollte dabei eine neutrale Haltung einnehmen, um das Thema nicht zu früh auf einem Geleise festfahren zu lassen.



(«Nebelpalter» Nr. 1 vom 2. 1. 1974, Seite 24)

Arbeitsaufträge

1. Verfasst eine kleine Bildbeschreibung!
2. Was will der Karikaturist mit der Zeichnung aussagen?
3. Diskutiert über weitere ähnliche Fragen!
4. Versucht eine gerechte und brauchbare Lösung zu finden!

Der Bohrturm

Hermann Löns

Es steht ein schwarzes Gespenst im Moor,
Das ragt über Büsche und Bäume empor.

Es steht da gross und steif und stumm,
Sieht lauernd sich im Kreise um.

In Rosenrot prangt das Heideland:
Ich ziehe dir an ein schwarzes Gewand.

Es liegt das Dorf so still und klein:
Dich mache ich gross und laut und gemein.

Der Bauer schafft im goldenen Feld:
Ich nehme dein Land und gebe dir Geld.

Des Hafers goldene Rippen wehn:
Hier sollen schwarze Häuser stehn.

Es blitzt der Bach im Sonnenschein:
Bald wirst du schwarz und schmutzig sein.

Es braust der Wald so stark und stolz:
Dich fälle ich zu Grubenholz.

Die Flamme loht, die Kette klimmt,
Es zischt der Dampf, der Russ, der schwirrt;

Der Meissel frisst sich in den Sand.
Der schwarze Tod geht durch das Land.

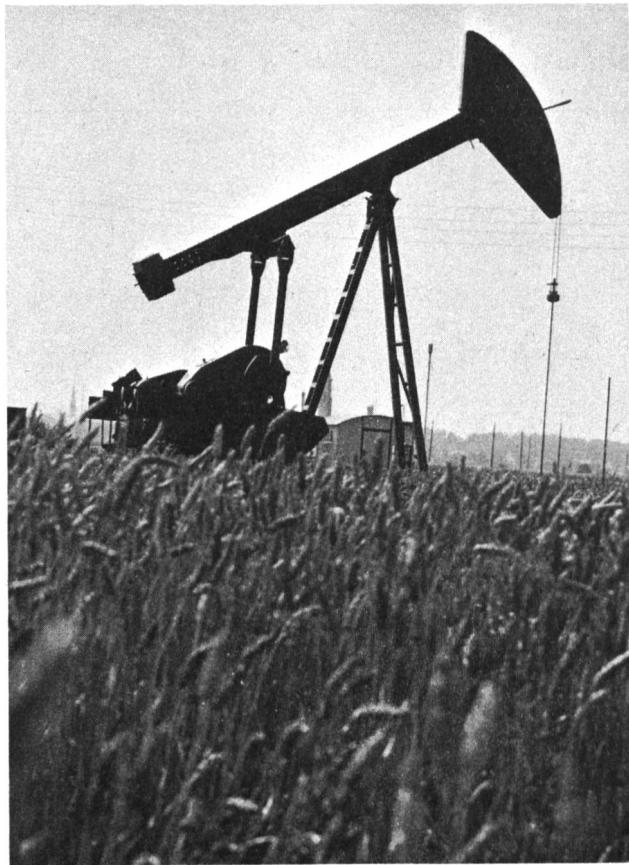


Foto: Ringier-Bilderdienst

Hermann Löns (1866–1914) ist der Dichter der niedersächsischen Heide. Er lebte eng verbunden mit Wald und Tier, Sumpf und Heide. In seinen Romanen offenbart sich ein stark sinnliches und düsteres Lebensgefühl. Er fällt in den ersten Tagen des Ersten Weltkrieges und wird damit ein Opfer der modernen Kriegstechnik.

Betrachtung

1. Das Gespenst

Die Schüler berichten über die Absicht des Gedichtes: es ist gegen die Technik gerichtet. Wir zählen einige Vergleiche aus der Gegenwart auf:

- Kernwaffen als Bedrohung der ganzen Menschheit
- Auswirkungen von Kernkraftwerken
- Umweltverschmutzung
- Massenmedien als Zerstörer des Familienlebens
- Motorfahrzeuge und Verweichlichung des Menschen

2. Natur und Technik

In einer Gegenüberstellung lässt uns Löns die Wahl zwischen Naturlandschaft und Industriezentrum. Das *Arbeitsblatt 2* ist als Wortschatzübung gedacht.

3. Der schwarze Tod

Der Dichter wählt für die Technik die Ich-Form. Dadurch wirkt das Böse unmittelbarer und drohender.

Gruppenarbeit als Vertiefung

Die Schüler diskutieren über lokale Verhältnisse. In einer Liste stellen sie die Ergebnisse zusammen. Durch welche Eingriffe wurde in den letzten Jahren die natürliche Landschaft verändert? (Straßenbauten, Wohnsiedlungen, Sportanlagen usw.)

Im *Arbeitsblatt 3* erhält der Schüler Gelegenheit, das Thema Technik und Natur im kleinen zu erleben.

Arbeitsblatt 4 ist als Ausgangspunkt zur Kurzgeschichte «Das Bäumchen an der Mauer» gedacht (Gruppenarbeit und anschliessendes Klassengespräch).

Zum *Arbeitsblatt 5*: Im Klassengespräch versuchen wir, diesen Sieg der Natur über die Technik auszuarbeiten. Dem Menschen gelingen heute schwerwiegende Eingriffe in die Natur, aber die Folgen können verheerend sein (Gewässerverschmutzung und Verseuchung der Weltmeere; Luftverschmutzung und Rückgang des Sauerstoffgehaltes; Schädlingsbekämpfungsmittel und Widerstandsfähigkeit der Insekten).

Als Abschluss sammelt jede Gruppe Bilder und Zeitungsberichte und stellt daraus einen Bildbericht zusammen.

Quellen

Lesebuch Oberstufe I und II. Staatlicher Lehrmittelverlag Bern 1973. (Hier finden sich die beiden Lesestücke «Das Entlein» und «Das Bäumchen an der Mauer.»)
«Nebelpalter» 1973 und 1974

Arbeitsaufträge

1. Zähle die Gegensätze auf!

Die Naturlandschaft

- Rosenrotes Heideland

Nebenwirkungen des Erdölfundes

- Verrusste Landschaft

2. Die Flamme loht.

Die Kette klimmt.

Fahre weiter!

3. Suche weitere Begriffe!

- Der Bohrer kreischt.
- Der Motor brummt.

- Die Quelle sprudelt.
- Die Grillen zirpen.

Das Entlein

Alexander Solschenizyn

Vor mir her watschelt ein gelbes Entlein, wobei es den kleinen weisslichen Bauch auf komische Weise durch das feuchte Gras schleift, dahinstolpert und dabei fast von seinen dünnen Beinchen fällt. Es piepst: «Wo ist meine Mama? Wo seid ihr alle?»

Es gibt aber keine richtige Mutter. Ein Huhn, dem Enteneier unterlegt wurden, brütete sie zusammen mit den eigenen Eiern aus und gab allen die gleiche Wärme.

Jetzt, vor dem Unwetter, hat man ihr Häuschen – einen umgedrehten Korb ohne Boden – unter ein Dach getragen und mit Sackleinen zugedeckt. Alle sind sie da. Nur das eine hat sich verirrt. Nun, mein Kleines, komm auf meine Hand.

Wo hält sich hier das Leben? Es hat kaum Gewicht, die Augen sind wie schwarze Glasperlen, die Füsse winzig wie die eines Spatzen. Man brauchte nur ein wenig zuzudrücken – und das Leben wäre ausgelöscht.

Dabei ist das Entchen warm. Sein kleiner, zartrosa Schnabel sieht aus wie manikürt und zeigt schon etwas Breite. An den Füßchen hat es bereits Schwimmhäute. Es ist gelb, wie es seiner Gattung zukommt, und man sieht seine kleinen, flaumigen Flügel. Und sein Charakter unterscheidet sich sogar schon von dem seiner Geschwister.

Wir – wir werden bald zur Venus fliegen. Wir werden, wenn wir alle miteinander zupacken, innerhalb von zwanzig Minuten die ganze Welt umflügen.

Aber mit unserer ganzen Atommacht werden wir niemals, niemals imstande sein – selbst wenn man uns die Federn und Knochen geben würde –, dieses kleine, gewichtlose, hilflose Entlein in einer Retorte zusammenzufügen.

Arbeitsaufträge

1. Suche eine kurze Wörterklärung zu folgenden Ausdrücken:
Sackleinen, Schwimmhäute, Charakter, Atommacht, Retorte.
2. Das Entlein ist deutlich und klar beobachtet. Suche nach anschaulichen Vergleichen und schreibe sie heraus! (z.B. Augen wie...)
3. Schreibe Eigenschaften des Entleins heraus! (gelb, klein...)
4. Versuche in einigen Sätzen zu erklären, was der Dichter mit dieser Erzählung sagen will!

Holzfällerlied

So sterbe denn, du starker Baum!
Dein Fall dient zweifach, stolze Eiche:
Die Autofahrer brauchen Raum,
Und manchmal Holz für ihre Leiche...

(*Nebelpalter* Nr. 47 vom 20.11.1974, Seite 32)



Ein Berner namens Otto Flück

besass die Formel für das Glück:
Fünf Tage Krampf des Lohnes wegen,
am sechsten Tag das Auto pflegen,
auf dass es ihn am siebten Tage
frohlockend in die Ferne trage.

Wer sagt, das sei kein echtes Glück,
beleidigt nicht nur Otto Flück...

(Ueli der Schreiber. *Nebelpalter* Nr. 37 vom 12.9.1973,
Seite 23)

Arbeitsaufträge

1. Was wollen der Zeichner SCAPA und Ueli der Schreiber mit ihren Beiträgen aussagen?
2. Macht Vorschläge für ein sinnvolles Wochenende!

Das Bäumchen an der Mauer

Von Sigismund von Radecki

Immer, wenn ich mit der Seilbahn hinunter in die Stadt fuhr, hatte ich einen kleinen Baum bewundert, der mitten aus der festgefügten Durchstichmauer herauswuchs und dann in schöner Biegung hinauf gen Himmel strebte. Sein Stamm war von der Dicke eines Kinderarmes, und man fragte sich, wie er aus dem unfruchtbaren Stein soviel Kraft und Saft hatte ziehen können. Schliesslich überlegte ich, dass seine Wurzeln wohl bis in die Erdmasse hinter der mächtigen Mauer reichen mochten... Aber dann war es wieder rätselhaft, wie er sich durch die festgemörtelten Steine durchgearbeitet hatte bis an die Luft. Vielleicht reizte der sonnengewärmte Stein den dunklen Trieb zu immer neuen Versuchen. Jedenfalls hatte der zähe Bursche einen Sieg des Lebens über den Zwang errungen, und man freute sich am grüngoldenen Sonnengesang seines Laubwerkes.

Eines Tages bauten die Leute eine zinnoberrote Stahlbrücke von Mauer zu Mauer – leider ziemlich nah an meinem Baum, wie ich beim Untendurchfahren feststellte. Und eines weiteren Tages war es geschehen: Man hatte das irreguläre Bäumchen glatt an der Steinwand abgehauen, obwohl es doch kaum störte. Man soll eben nicht aus der Mauer herauswachsen, als ob man sich über sie lustig mache; wo käme man da hin?... Dieser Hieb gab mir einen Stich, und ich begann die unbekannten Täter Barbaren zu schelten, hatten sie doch das Entzückende an dem Bäumchen gar nicht bemerkt.

Im Frühsommer des nächsten Jahres fuhr ich wieder mit der Seilbahn und blickte sogleich auf die Mauerwand an der Stahlbrücke (die jetzt grauen Anstrich hatte). Was sah ich? Es floss grünes Blut aus der Mauer. Ein Katarakt grosser, glänzender Blätter stürzte vielzweigig aus der abgehauenen Stelle hinunter. Er war doch nicht tot, er versuchte es noch einmal! Er hatte jetzt noch mehr Blätter als einst mit dem Stamm. Er wird wieder Kraft zum Aufsteigen gewinnen, wenn man ihn nur lässt... Ob das mit unsrer aller Kultur auch so geschehen wird – das mit dem Zwang, mit dem Abhauen und mit dem Wiederspriessen? Wer kann es wissen? Seitdem blicke ich ihn, den Totgeglaubten, beim Vorüberfahren doppelt aufmerksam an. Wir sind Freunde, denn wir haben zusammen etwas Schreckliches erlebt.

Arbeitsaufträge

1. Lies diese Kurzgeschichte aufmerksam durch!
2. Erstelle einen kurzen Textauszug!
(Z.B.: Kleiner Baum wächst aus einer Mauer heraus. Wie konnte er sich durcharbeiten?...)

Hinweise zum Maiheft

(Fortsetzung)

Wir dürfen in der Pflanzenkunde nicht beim Benennen der Blatteile stehenbleiben. Bei richtig eingeleitetem Unterricht will der Primarschüler auch wissen, wozu die vielen Blätter der Pflanze dienen. Der Stoff, den Erich Hauri in seinem Beitrag «Das Laubblatt» bietet, durchbricht vielleicht da und dort den Rahmen des Lehrstoffes der Mittelstufe. Es gehört deshalb zur Vorbereitungsarbeit jedes einzelnen Lehrers, die nötigen Abstriche vorzunehmen.

Paul Bächtiger legt uns vier Bildergeschichten vor, die er einer Zeitung entnommen hat. Die Bilderfolgen «Le-

ben mit Lucky» eignen sich zum Teil schon für Schüler der Unterstufe, wenn man methodisch sorgfältig vorgeht.

Wieweit das Verständnis für einen richtigen Handlungsablauf vorhanden ist, zeigt sich, wenn wir z.B. die dritte und vierte Geschichte in Einzelbilder schneiden und sie von den Kindern aneinanderreihen lassen.

Vielleicht kleben wir diese Bildergeschichten sogar auf Karton und schneiden sie dann in einzelne Bildkarten. Damit erhielten wir ein dauerhaftes Arbeitsmittel.

Das Laubblatt

Von Erich Hauri

Wenn sich die Schüler im Anschluss an die Erarbeitung «Bauplan der Sprosspflanzen» nach der Aufgabe der Blätter erkundigen, gerät man vielleicht in Verlegenheit. Man muss sich beim Vorbereiten des Stoffes etwa folgende Fragen stellen:

1. Was und wieviel will ich den Schülern vermitteln?
2. Wie kürze und vereinfache ich den Stoff auf das dem Verständnis des Schülers angepasste Mass?
3. Welche Anschauungsmöglichkeiten bieten sich?
4. Welche Versuche lassen sich durchführen? Sind es Versuche, die das Vorstellungsvermögen wirklich bereichern?

Diese Arbeit, wie auch die vorhergehende, habe ich mit einer sechsten Klasse durchgeführt. Eine Wissenskontrolle fiel, verglichen mit der anderer naturkundlicher Themen, nicht aus dem Rahmen.

Hinweis

Wissenskontrollen dürfen sich nie nur auf auswendig Gelerntes beschränken. Wesentlich ist, dass die Schüler die hauptsächlichsten Vorgänge erfassen und diese auch klar beschreiben können. Entsprechende Vorübungen spielen sich meistens im Gruppenverband ab.

1. Das Laubblatt

Blätter haben wir einmal ihrer vielfältigen Formen wegen gesammelt und davon Blattstempel hergestellt. Heute wollen wir mehr von den Blättern wissen. Ohne sie kann die Pflanze nicht leben.

Sie sind: 1. *ihre Ernährungsorgane*
2. *ihre Atmungsorgane*

Sie müssen auch so gebaut sein, dass sie Wind, Regen und Sonnenschein, ohne Schaden zu nehmen, ertragen können.

Anknüpfung und Einstieg

«Wie beim Spross, so unterscheiden wir auch am Laubblatt verschiedene Teile. Einige lernen wir jetzt kennen.» Wir beobachten die mitgebrachten Blätter und benennen die Teile.

Wir tragen die Namen der Teile, denen wir in unserer Arbeit immer wieder begegnen, in unser Arbeitsblatt 1 ① ein:

Blattoberseite
Feine Blattäderchen
Blattader oder Mittelader
Blattunterseite
Blattspreite
Blattstiela

Praktischer Hinweis: Kollegen, denen der Platz für die Eintragungen in die verschiedenen Zeichnungen nicht genügt, hektografieren das Blatt, lassen es durch die Schüler in die drei Teile schneiden und diese auf besondere Blätter kleben.

Überschriften der beiden Arbeitsblätter: Das Laubblatt I und Das Laubblatt II.

Gliederung des Themas

1. Das Laubblatt: Aufgaben, Beschaffenheit, Blatteile
2. Das Laubblatt, eine chemische Fabrik
3. Verdiente Ruhe
4. Wiederholung und Zusammenfassung

2. Das Laubblatt, eine chemische Fabrik

Wir erinnern uns, dass in Wasser gelöste Nährstoffe durch die Leitungsbahnen der Sprossachse zu den Leitungsbahnen der Blätter hinauffliessen.

Aufgabe: Wir tragen ins Laubblatt ①, Arbeitsblatt 1, blaue Pfeile ein. Sie bezeichnen den Zustrom von Wasser und Nährstoffen vom Boden her in alle Teile des Blattes. Entgegengesetzt gerichtete rote Pfeile erinnern uns daran, dass auch ein Rückstrom stattfindet.

Einstieg

Was aber geschieht mit dem nährstoffreichen Wasser in den Blättern? Umsonst hat es den weiten Weg nicht zurückgelegt.

Damit wir die Vorgänge im Blatt kennenlernen, treiben wir etwas Werkspionage.

Obwohl ein Blatt dünn und flach ist, liegen zwischen der oberen und unteren Haut *Zellen* und *Gewebe*, die gewaltige Arbeit leisten.

Wer über Mikroskopiergeräte verfügt, wird ein Blattpräparat herstellen. Er findet dann den Blattquerschnitt, stark schematisch gezeichnet, auf dem Arbeitsblatt 1, Darstellung ②.

Aufgabe: Wir nennen die Teile und malen sie aus. Damit schaffen wir eine klarere Übersicht über die einzelnen Schichten.

Einträge: Ader

Obere Haut
Palisadengewebe (mit Blattgrünkörnern)
Schwammschicht
Luftkammer
Untere Haut
Spaltöffnung

Besonders zahlreich sind die *Spaltöffnungen* (Poren) auf der Unterseite der Blätter. Das Öffnen und Schließen dieser Poren besorgen die sogenannten *Schließzellen*. Wenn die Pflanze über genügend Flüssigkeit verfügt, sind die Poren offen. In Trockenzeiten schließen sie sich, weil die Pflanze mit dem vorhandenen Wasser haushälterisch umgehen muss.

Kohlensäure aus der Luft tritt durch diese kleinen Öffnungen und wandelt sich in den *Blattgrünkörnern* in *Wasser dampf* und *Sauerstoff* um. Diese Gase verlassen das Blatt tagsüber durch die kleinen Blatt-Türen.

Der Wasserpest-Versuch (er ist in jedem Pflanzenkundebuch beschrieben) zeigt uns, dass die Pflanze Kohlensäure aufnimmt und Sauerstoff abgibt.

Durch die *Blattader* (siehe das Oval zwischen der oberen und unteren Haut) gelangen die in Wasser gelösten Nährstoffe in die Blätter.

Einträge Arbeitsblatt 1, Abbildung ③

Kohlensäure + Wasser mit Nährstoffen → Stärke → Zucker (aus der Luft) (von der Sonne gekocht)

Der Stärke-Jod-Versuch (siehe Pflanzenkundebücher) beweist uns den Stärkegehalt der Blätter.

Wir können Stärke ohne kostspielige Hilfsmittel in Zucker verwandeln, indem wir möglichst lang ein Stückchen Brot kauend im Mund behalten. Der Brotbrei wird allmählich süß.

Aus Rohstoffen schafft so die Pflanze mit Hilfe der Sonne die nötigen Baustoffe für sich selbst und Nährstoffe für alle andern Lebewesen.

Ein Teil des in den Blättern gekochten Stoffes fliesst zurück.

Aufgabe: Die obere Hälfte der Blattader malen wir blau (Zustrom vom Boden her), die untere Hälfte rot (Rückstrom in die andern Pflanzenteile und erdwärts).

3. Verdiente Ruhe

Einstieg

So wie wir nach getaner Arbeit die Ferien geniessen, so ruht sich auch die Pflanze aus.

Was hat sie gearbeitet? Sie musste sich selbst ernähren, sie brachte Blüten hervor, schuf Früchte und Samen. Sie hat auch für das kommende Jahr vorgesorgt und Knospen gebildet.

Im Herbst zieht die Pflanze die für sie wichtigen Stoffe durch die Blattstiele in die Zellen des Stammes zurück. Andere Stoffe bleiben im Blatt. Die Blätter vertrocknen und fallen schliesslich ab. Trocken werden sie, weil auch die Wurzeln ihren Betrieb weitgehend eingestellt haben und die Ernährung der Pflanzen fast zum Stillstand kommt.

Damit dort, wo das Blatt sich löst, keine Wunde, keine offene Stelle entsteht, hat die Pflanze vor dem Blattfall am Stielende das korkige Trengewebe geschaffen.

Eintrag Arbeitsblatt 2, Abbildung 4

Zurückziehen von Stoffen (durch Pfeile)	Bildung des Trenngewebes	Knospen werden gebildet
---	--------------------------	-------------------------

4. Wir wiederholen den Stoff

Überschrift Arbeitsblatt 2, Abbildung 5: Zusammenfassung

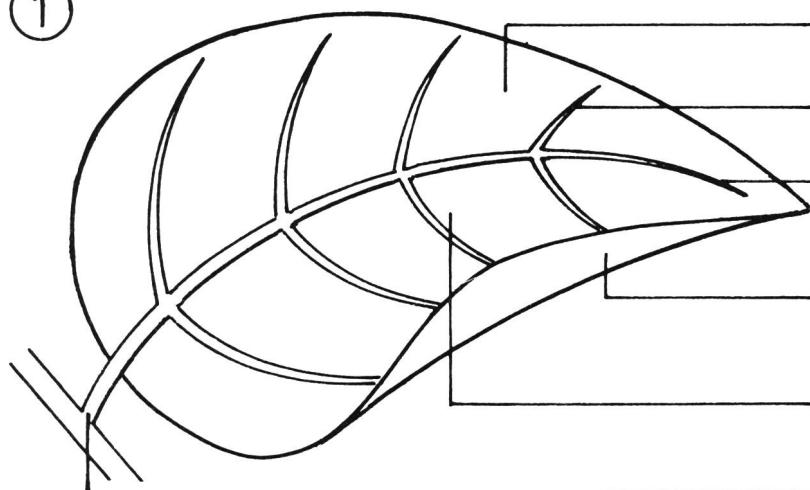
1. In gemeinsamer Arbeit halten wir in der Übersicht das Wichtigste fest:

1. Wurzel
2. Sprossachse
3. Blatt
 - a) Kohlensäure aus der Luft
 - b) in Wasser gelöste Nährstoffe
 - c) Sonneerzeugen im Blatt *Stärke* und *Zucker* (wir malen die beiden Felder im Blatt verschiedenfarbig aus). Ein Teil dieser Stoffe fliesst zurück (wir zeigen das mit einem Pfeil an).

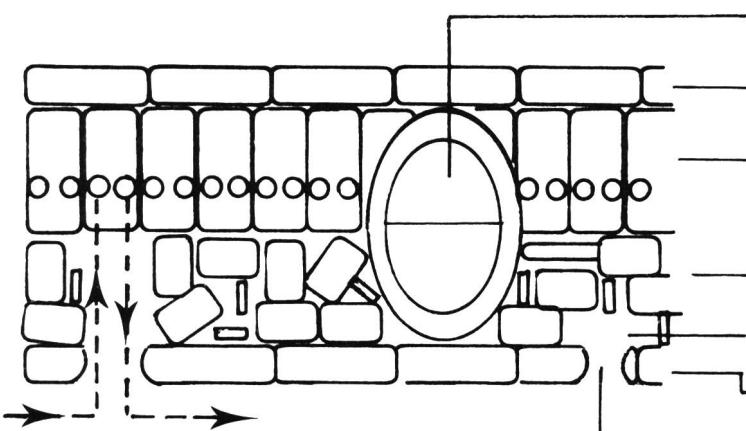
Kohlensäure wandelt sich in den Blattgrünkörnern in *Sauerstoff* und *Wasser dampf* um (d). Die Pflanze verdunstet Wasser.

2. Gruppenarbeit: Die Schüler versuchen die Vorgänge im Blatt in kurzen, klaren Sätzen zu beschreiben.

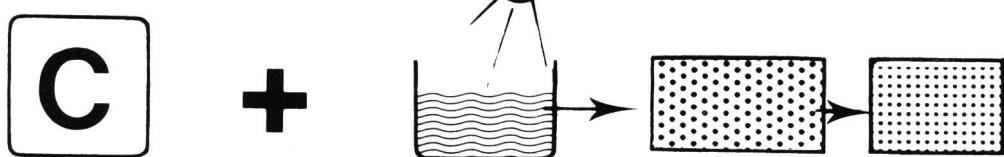
1

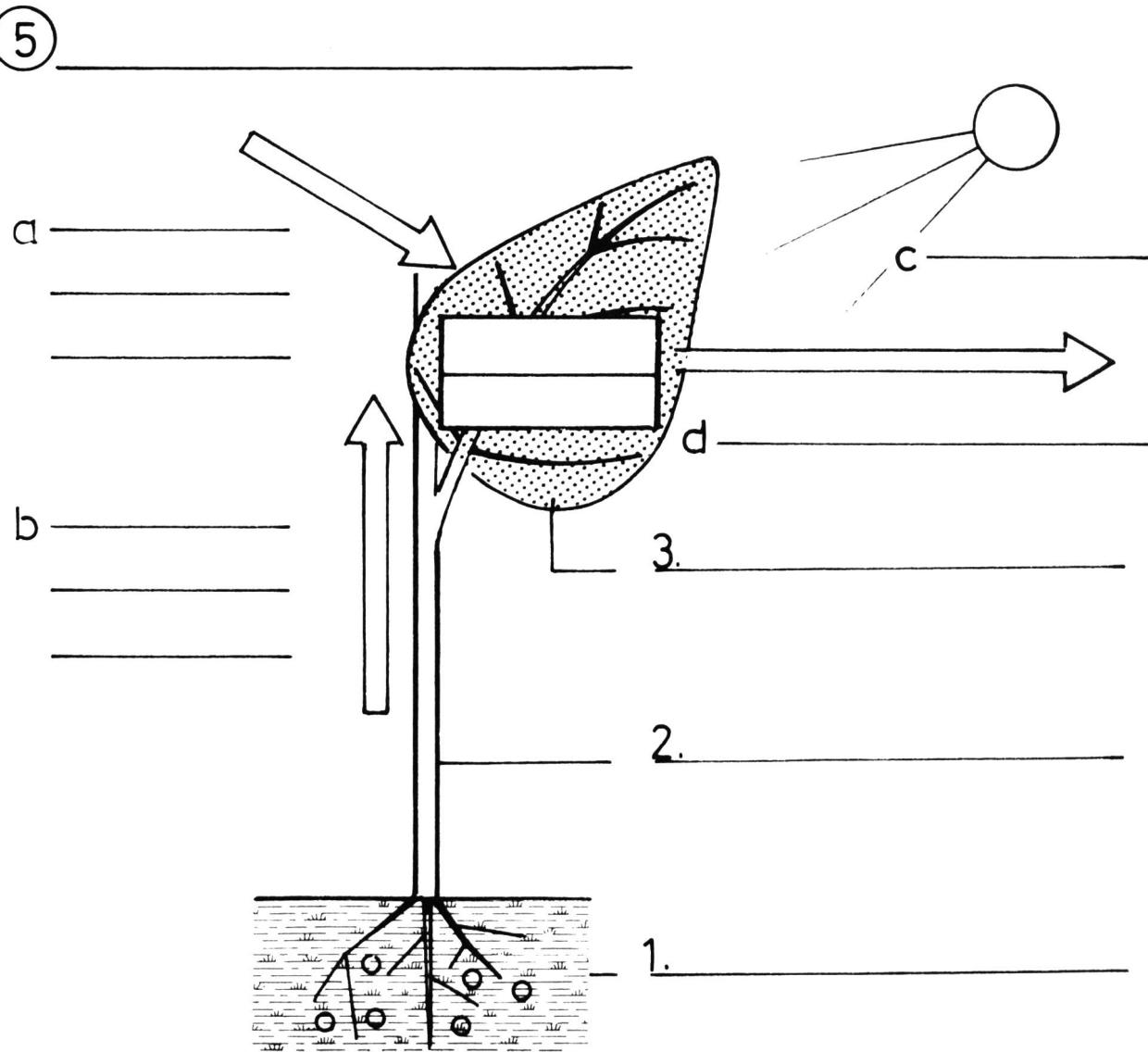
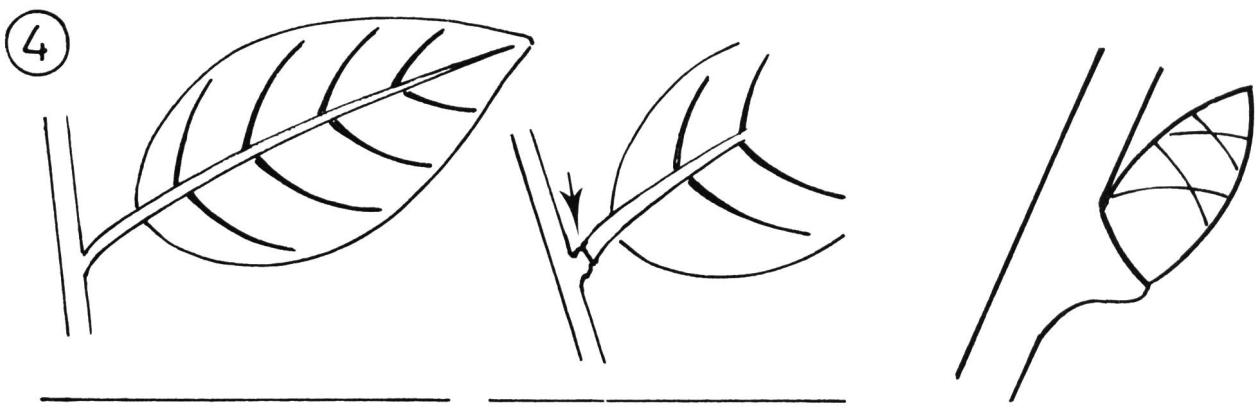


2



3





Bildergeschichten aus Zeitungen

Von Paul Bächtiger

Wir kennen vielleicht die Bilderfolgen des bekannten St.Galler Karikaturisten René Gils, der in einer Serie von 24 Themen Begebenheiten aus dem Erlebnisbereich der Kinder darstellt. Die einfachen, klar durchschaubaren Einzelbilder können schon Schüler des zweiten und dritten Schuljahres in mündlicher oder schriftlicher Form zu einem sinnvollen Handlungsganzen vereinigen. Gute Bildergeschichten regen zum Sprechen an und sind darum besonders dankbare Sprachübungen. Den Ausspruch von Schülern ‹ich weiss überhaupt nichts› hört man nie. Es gibt auch keine Stoffnot, denn der Stoff ist durch die handlungsreiche Bildfolge gewährleistet.

Wenn wir die gleichen Bildfolgen ein oder zwei Jahre später erneut beschreiben lassen, bieten uns die Arbeiten der Schüler wertvolle Vergleiche in bezug auf Fortschritte im Ausdrucksvermögen, im Satzbau und in der Rechtschreibung. Bei der Auswahl von Bildergeschichten aus Zeitungen und Zeitschriften muss man Vorsicht walten lassen. Das Angebot ist gross, geeignet sind wenige. Die folgenden drei Geschichten, die ich mit meinen Drittklässlern behandelt habe, sind der Tageszeitung ‹Die Tat› (Samstagausgaben) entnommen.

und sie dann nach Anweisungen des Lehrers auf ein Blatt Papier oder ins Heft zu kleben.

Nach dem Ordnen überblicken nun die Schüler den ganzen Handlungsablauf.

Während des mündlichen Erzählens merken wir uns, wo weitere Hilfen unentbehrlich sind. Wir schreiben z.B. die folgenden Rechtschreibhilfen an die Wandtafel:

Namenwörter: Lucky, Zwergpudel, Skipiste, Sessellift, Aussicht, Skihang, Abhang, Station...

Verben: fahren, rennen, überlegen, erschrecken (erschrak, erschrickt), springen, halten, sitzen, sich setzen...

Adjektive: drollig, lustig, gemütlich, schlau, flink...

Andere Wörter: bergwärts, abwärts, talwärts...

Das mündliche Erarbeiten und die Schreibhilfen schaffen die Grundlage für die schriftliche Arbeit.

Wir fordern nun die Schüler auf, die Geschichte in der Gegenwart zu schreiben. Einen passenden Titel zu dieser Arbeit dürfen sie selber suchen.

Aufsatz eines Drittklässlers (Rechtschreibfehler verbessert!)

Erste Bildergeschichte

Möglichkeiten des Arbeitsablaufs

1. Wenn wir einen Arbeitsprojektor besitzen, stellen wir von der Vorlage eine Folie her.

a) An der Projektionswand erscheint das erste der drei Bilder. Die andern zwei Bilder decken wir vorerst zu.

b) Die Schüler sprechen sich über das erste Bild aus.
Wir suchen für Luckys Meister einen Namen.
Wir überlegen uns auch, was der Handlung auf diesem Bild vorausgegangen ist. (Herr Müller wollte Lucky eigentlich nicht mitnehmen. Das Hündchen aber winselte und bettelte.)
Wer errät, wie es weitergegangen ist?

c) Wir zeigen den Schülern das zweite Bild. (Lucky hat offensichtlich Angst, dem Meister zu folgen. Der Hund streckt vorsichtig den Hals, sein Haar sträubt sich.)

d) Das dritte Bild bringt die Lösung.

Wir erarbeiten jedes einzelne Bild, stellen Vermutungen an und fügen die Bilder zu einem geschlossenen Handlungsganzen zusammen.

2. Wir hektografieren die Vorlage, schneiden die einzelnen Bilder aus und geben jedem Schüler die drei Zeichnungen, die zur Geschichte gehören.

Wir fordern die Kinder auf, die einzelnen Bilder in der richtigen Reihenfolge auf den Schülertisch zu legen

Das hat Lucky gut gemacht!

Herr Müller hat einen Hund. Er heisst Lucky. Heute will Herr Müller skifahren gehen. Lucky bittet, ich möchte auch mit. Sie setzen sich auf den Sessellift und fahren auf den Berg. Herr Müller fährt hinunter. Lucky rennt ihm nach. Auf einmal geht es ganz steil hinunter. Lucky hat Angst und bleibt stehen. Plötzlich kehrt er um und springt auf einen leeren Sessel der Sesselbahn. Ganz allein fährt der kleine Pudel ins Tal hinunter.

Nachdem der Lehrer die Aufsätze korrigiert hat, schreiben die Schüler sie in der Vergangenheit.

a) Gemeinsame Arbeit an einem Beispiel

b) Einzelarbeit

Im Klassenverband versuchen wir auch eine Kurzform zu finden.

Allmählich werden wir unsere Hilfen abbauen.

Vorschlag: Beim zweiten Bild gehen wir nicht mehr auf die Handlung ein. Wir begnügen uns mit einigen Worthilfen.

Beispiele: School = Schule, Schulbus, einen Plan auschecken, Chauffeur, Haltestelle, anhalten, halten, rasen, sich setzen, stoppen, fahren, schlau, zu spät, verspätet, beiñeln, gemütlich...

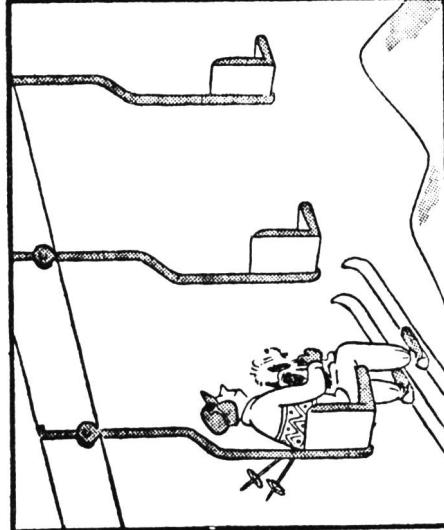
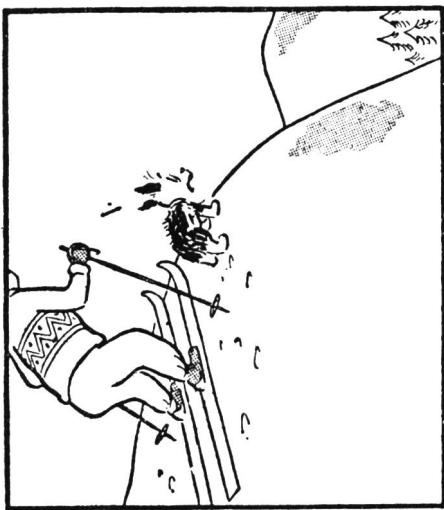
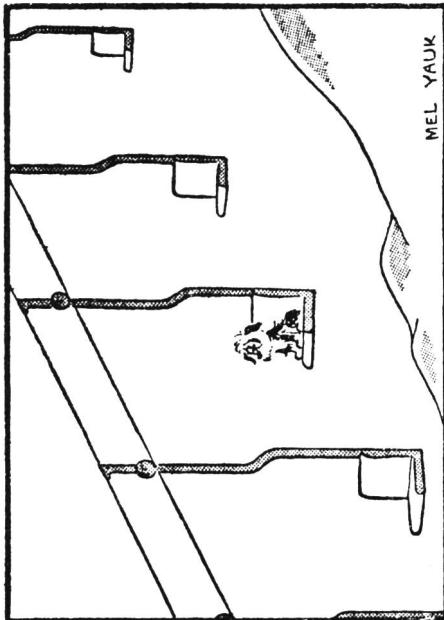
Hinweis: Die Kinder haben Namen.

Anmerkungen zum dritten Bild: Happy Birthday = Glücklicher Geburtstag
City Dog Pound = Hundezentrum

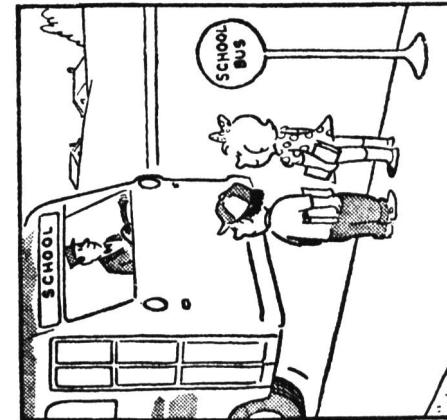
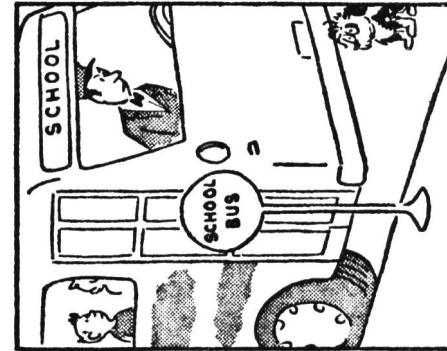
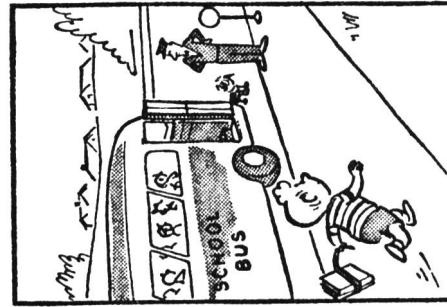
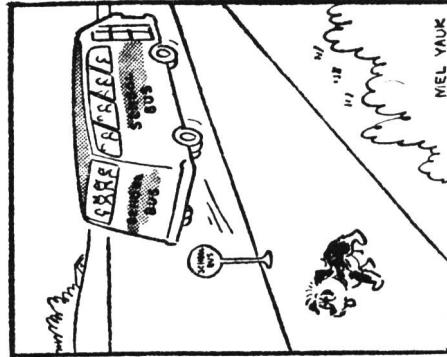
Wer kann nun eine Geschichte ohne Hilfe schreiben?

Leben mit Lucky

1

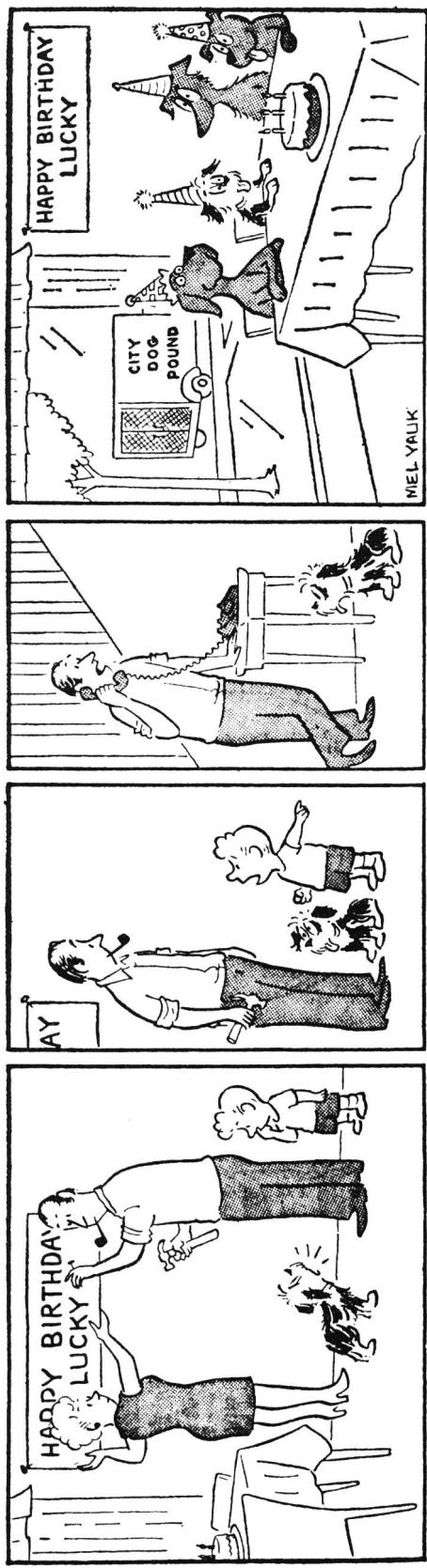


2

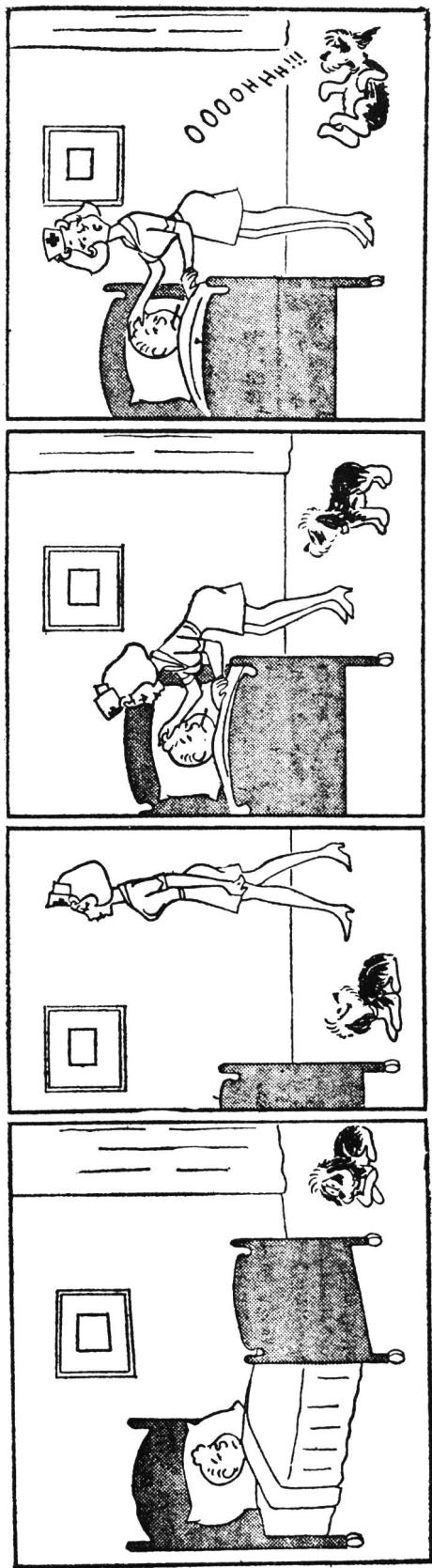


Leben mit Lucky

3



4



buch- und lehrmittelbesprechungen

ketty und alexandre

modellbogen «schloss grandson». grössze 30/23 cm.
vierfarbendruck. preis 3 fr.

zur 500-jahr-gedenkfeier der burgunderkriege haben die beiden lausanner künstler ketty und alexandre den modellbogen «schloss grandson», eine naturgetreue nachbildung des schlosses aus dem 15.jahrhundert, geschaffen. das zusammensetzen des modells, für schüler ab 10 Jahren bestimmt, bereichert unsren werkunterricht; das fertig gebastelte schloss bildet zudem ein vorzügliches anschauungsmittel für den geschichtsunterricht der sechsten klasse.

ketty und alexandre, 1041 st-barthélemy

drogen – helfer oder verführer?

technische angaben

70 farbdiapositive im format 5 cm×5 cm, tonband 9,5 cm/s. spur 1: ton mit gong. spur 2: schaltimpulse. zwei sprecher und laienstimmen (interviews). dauer: 22 minuten.

inhalt

die tonbildschau betrachtet das drogenproblem vor allem als soziales problem. einleitend kommen jedoch auch die gesamtgesellschaftlichen gesichtspunkte zur sprache, welche die rasche verbreitung der drogen mitverursachten. in einem zweiten teil befasst sich die tonbildschau mit den modernen drogen und ihrer wirkung.

wertung

die tonbildschau lässt sich in der arbeit mit jugendlichen oder auch mit eltern einsetzen. sie dient der aufklärung und vorsorge, keinesfalls der behandlung bereits süchtiger.

stufe und einsatzmöglichkeiten

die tonbildschau ist ab oberstufe der volksschule durch alle weiteren stufen hinauf brauchbar. ideal ist ihr Einsatz aus einem konkreten anlass heraus (drogenkonsum im schulhaus entdeckt, zeitungsmeldungen über drogenfälle in der nachbarschaft, schaffung von fürsorgeeinrichtungen am wohnort usw.).

bezugsstelle

sas, postfach 203, 1000 lausanne 13

kauf: 275 fr.
miete: 10 fr.

dokumentationen für lehrer und schüler

bei der gleichen stelle sind ergänzende unterlagen für lehrer und schüler erhältlich. ein verzeichnis kann angefordert werden.

edward de bono

buchers illustrierte geschichte der erfindungen vom rad zum computer

warum wurde das rad, die grundlegendste aller erfindungen, nicht in der neuen welt erfunden? warum dauerte es nach dem einfall der mongolen, die den steigbügel gebrauchten, noch 700 Jahre, bis man diesen in europa neu entdeckte?

die geschichte des technischen fortschrittes des menschen – von der einfachen handhacke bis zur wasserstoffbombe – steckt voller brennender fragen und beispiele sehr einfacher ideen, die theoretisch jeder haben konnte, in der praxis aber immer nur einer hatte.

das reich illustrierte buch behandelt sehr anschaulich alle fragen, die im erwähnten problemkreis auftauchen. es gliedert den umfangreichen stoff in origineller art nach lebenskreisen, lebens- und arbeitsbedürfnissen des menschen. das abschliessende kapitel der schlüsselerfindungen fordert den lehrer geradezu heraus, seine unterrichtsplanung neu zu überdenken. aber auch alle andern kapitel vermögen die schulstunden zu beleben und sind in der hand des lehrers ein hervorragendes arbeitsmittel für die vorbereitung des unterrichts.

verlag c.j.bucher, 6002 luzern und d-6 frankfurt am main

rudolf murtfeld

wegbereiter moderner erziehung

welche werte gelten im wirrwarr der pädagogischen strömungen? bereits der untertitel des buches verrät sein anliegen. das buch versucht zu zeigen, was an den erziehungslehren grosser pädagogen bis heute allgemeine gültigkeit behalten hat. da sind namen wie pestalozzi, fröbel, jahn, kerschensteiner genannt, aber auch leibniz, descartes und marx. äusserst aufschlussreich werden die ideen dieser grossen männer dargelegt und das wesentliche herausgeschält. die zeit, in der die ausgewählten, stellvertretend für eine pädagogische strömung sprechenden personen lehrten, wird jeweils lebendig. sinnbezüge zur modernen strömung kristallisieren sich.

das buch bleibt jedoch nicht beim blossen darstellen vergangener ideen stehen. das letzte, umfassende kapitel ist ausdrücklich der gegenwärtigen erziehung gewidmet.

ein sachweiser, ein personenregister und eine ausführliche bibliographie zu jedem kapitel runden das werk ab. es versucht, dem leser zur seite zu stehen. dem, der sich ernsthaft mit diesen grundlegenden fragen befassen und auseinandersetzen will, wird es sicher sehr willkommen sein.

markus-verlag, d-8 münchen

Die Rechte und Pflichten des Schweizer Bürgers

Staatskundliche Arbeitsreihe für die Oberstufe

Von Hermann Unseld

N Die Schulpflicht

1. Studiere folgende Zusammenstellung!

*Analphabeten über 15 Jahre (Daten um 1965)
Südamerikanische und mittelamerikanische Länder*

Bolivien	66%
Brasilien	39%
Ecuador	38%
Guatemala	71%
Kolumbien	37%
Nicaragua	60%
Paraguay	37%
Peru	40%

europäisches Land

Schweiz	—%
---------	----

2. Suche die Länder im Atlas und zeige sie an der Wandkarte!

3. Lies die Zusammenstellung!

Beispiel: Im südamerikanischen Land Bolivien können von 100 Einwohnern über 15 Jahre nur 34 lesen, rechnen und schreiben.

4. Äussere dich über die Angaben!

→ Artikel 27 der Bundesverfassung begründet, warum es in der Schweiz keine Analphabeten gibt.

5. Studiere den Artikel!

6. Lass dir vom Lehrer erklären, was du nicht verstehst!

7. Lies den Absatz aus dem Artikel vor, der die Begründung enthält!

► Auch die Kantone schreiben die sogenannte *Schulpflicht* vor.

8. Suche im Register der Verfassung des Kantons St.Gallen unter dem Stichwort Schulen den entsprechenden Artikel!

9. Studiere Artikel 3!

10. Lass dir vom Lehrer erklären, was du nicht verstehst!

11. Lies den Satz aus dem Artikel vor, der die Schulpflicht vorschreibt!

* 12. Suche in der Verfassung deines Kantons den Artikel über die Schulpflicht und lies ihn vor!

→ Genaue Bestimmungen über die Schulpflicht enthalten die kantonalen Erziehungsgesetze.

13. Der Lehrer zeigt dir das Erziehungsgesetz des Kantons St.Gallen vom 7.April 1952.

Nachfolgend sind einige Artikel daraus abgedruckt.

14. Studiere die Artikel!

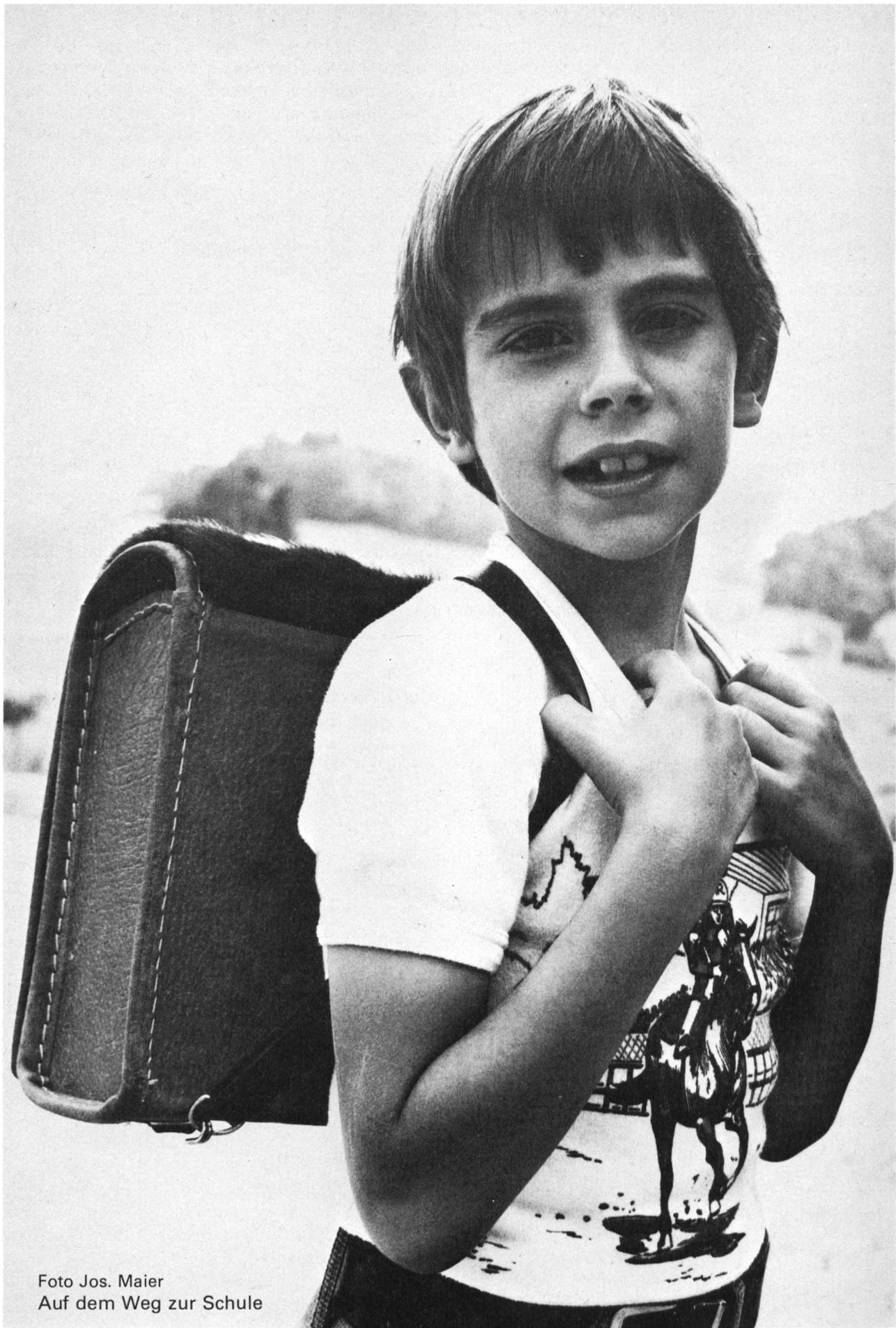


Foto Jos. Maier
Auf dem Weg zur Schule

Aus dem Erziehungsgesetz des Kantons St.Gallen vom 7.April 1952

- Artikel 18 (Auszug) Kinder, die drei Kalendermonate vor Schuljahrbeginn das sechste Altersjahr erfüllt haben, werden auf Beginn des folgenden Schuljahres schulpflichtig, wenn nicht der Schulrat nach Anhören des Schularztes oder auf Wunsch der Inhaber der elterlichen Gewalt den Beginn der Schulpflicht hinausschiebt. Für zurückgestellte Kinder, die körperlich oder psychisch einer Förderung bedürfen, ordnet der Schulrat nach Anhören der Eltern entsprechende Massnahmen an.*
- Artikel 19 Die Primarschüler müssen die Primarschule während neun Jahren besuchen, wenn sie nicht in eine Sekundarschule oder eine Mittelschule überreten.*
- Der Bezirksschulrat ist berechtigt, Schüler im letzten Jahr ihrer Schulpflicht nach Anhören des Schulrates aus wichtigen Gründen zu entlassen.*
- Schüler, welche die Schule während langer Zeit versäumt haben, können vom Bezirksschulrat nach Anhören des Schulrates zu einem weiteren Schulbesuch von höchstens einem Jahre verpflichtet werden.*
- Artikel 20 Die Inhaber der elterlichen Gewalt sind für den regelmässigen Schulbesuch ihrer schulpflichtigen Kinder verantwortlich.*

15. Lass dir vom Lehrer erklären, was du nicht verstehst!
16. Der Lehrer zeigt dir das Erziehungsgesetz deines Kantons, liest ähnliche Artikel vor und erklärt sie.
→ Einzelheiten, das heisst ausführliche Weisungen über die Schulpflicht, enthalten die kantonalen Schulordnungen.
17. Der Lehrer zeigt dir die Schulordnung der Primar- und der Sekundarschulen des Kantons St.Gallen vom 8.Juli 1952.
Nachfolgend sind einige Artikel daraus abgedruckt.
18. Studiere die Artikel!

Aus der Schulordnung der Primar- und der Sekundarschulen des Kantons St.Gallen vom 8.Juli 1952

- Artikel 3 (Auszug) Die Zahl der Unterrichtsstunden beträgt wöchentlich:
20 Stunden für die erste Klasse,
22 Stunden für die zweite Klasse,
24 Stunden für die dritte Klasse,
30 Stunden für die vierte Klasse,
31 bis 33 Stunden für die fünfte bis achte Klasse.*
- Der Lehrplan teilt den einzelnen Fächern ihre Stundenzahl zu.*
- Artikel 7 Die Gemeinderatskanzlei ist verpflichtet, dem Schulratspräsidenten Anfang Januar die Kinder zu melden, die bis 31. Dezember das sechste Altersjahr erfüllt haben; die Meldung enthält neben dem Namen, Vornamen und Geburtsdatum des Kindes auch den Namen, Vornamen, Bürgerort und Beruf des Vaters oder des Inhabers der elterlichen Gewalt.*
- Der Schulrat meldet die Kinder, die Privatunterricht geniessen, dem Bezirksschulratspräsidenten.*
- Artikel 32 Der Lehrer trägt die Absenzen in die Schultabelle ein; dabei ist zwischen entschuldigten und unentschuldigten zu unterscheiden.*
- Artikel 33 Als Entschuldigungsgründe gelten:*
- a) Krankheit des Schülers;
 - b) Krankheit von Vater oder Mutter, wenn infolgedessen das Kind zu Hause unentbehrlich ist;
 - c) Todesfälle in der Familie;
 - d) Wohnortswechsel;
 - e) Mithilfe im elterlichen Betrieb in Notfällen;

f) schlechte Witterung bei Schwächlichkeit des Kindes und weitem Schulweg;
g) Einhalten konfessioneller Feiertage.

Der Lehrer ist berechtigt, in Zweifelsfällen eine schriftliche Bestätigung der Absenzursache durch den Inhaber der elterlichen Gewalt oder den behandelnden Arzt zu verlangen.

Artikel 35 *Der Lehrer hat die unentschuldigten Absenzen innert drei Tagen dem Schulratspräsidenten zu melden, der den nach Art. 20 des Erziehungsgesetzes für den Schulbesuch Verantwortlichen sofort schriftlich verwarnt.*

Für jede weitere unentschuldigte Absenz eines Kindes der gleichen Familie innert des gleichen Schuljahres hat der Schulrat eine Ordnungsbusse von 3 bis 5 Franken für den versäumten Halbtag auszusprechen. Die Bussen fallen in die Schulkasse. Die Umwandlung uneinbringlicher Bussen erfolgt nach den Bestimmungen des Strafrechts.

19. Lass dir vom Lehrer erklären, was du nicht verstehst!

20. Schreibe neben folgende Merkwörter die Nummern der entsprechenden Artikel!

- *unentschuldigte Absenzen*:
- *Stundenzahl*:
- *Absenzentabelle*:
- *Entschuldigungsgründe*:
- *Meldungspflicht*:

*21. Der Lehrer zeigt dir die Schulordnung deines Kantons, liest ähnliche Artikel vor und erklärt sie.

22. Erkläre, was man unter *Schulpflicht* versteht!

O Die Wehr- oder Militärpflicht

1. Studiere folgende Zeitungsmeldung!

Dreimal Dienstverweigerung

Zofingen. (sda) Weil er als Marxist und Gegner der Klassengesellschaft den Dienst verweigerte, verurteilte das Divisionsgericht G. Müller aus Zürich zu einer zehnmonatigen Gefängnisstrafe, einer der härtesten Strafen, die in letzter Zeit verhängt wurden. Das Gericht betrachtete seine Argumente als rein politisch. Der rückfällige Angeklagte wurde außerdem aus der Armee ausgeschlossen.

Der Theologiestudent Karl Graf aus Luzern verweigerte seinen Dienst aus seiner Verantwortung als Schweizer und Mensch. Er begründete seine Tat weiter damit, dass er eine weitere Anzahl Menschen darauf aufmerksam machen wollte, wie notwendig es sei, etwas gegen den sinnlosen modernen Krieg zu unternehmen. Er wurde zu 75 Tagen Haft verurteilt und hat die Verhandlungskosten zu tragen, da er seine politischen Motive moraltheologisch stützen konnte.

Der Philosophiestudent U. Ruckstuhl aus Basel wollte seinem Aufgebot aus seiner ethischen Grundstellung und seinem persönlichen Menschenbild nicht Folge leisten. Das Gericht anerkannte wohl ethische Motive, hingegen keine Gewissensnot. Sein Urteil lautet auf drei Monate Haft und die Bezahlung der Gebühren.

2. Lass dir vom Lehrer erklären, was du nicht verstehst!

- Die Bundesverfassung gibt darüber Auskunft, ob der Schweizer verpflichtet ist, *Militärdienst* zu leisten.



Ein Wehrmann rückt zum Militärdienst ein.

Foto Jos. Maier

3. Suche im Register den entsprechenden Artikel unter dem Stichwort ‹Militärwesen›!
 4. Studiere Artikel 18!
 5. Lass dir vom Lehrer erklären, was du nicht verstehst!
 6. Lies den Absatz aus dem Artikel vor, der aussagt, dass wir in der Schweiz die Wehr- oder Militärpflicht haben!
- Genaue Bestimmungen über die Wehrpflicht enthält das Büchlein über *Militärorganisation der Schweizerischen Eidgenossenschaft*.
7. Der Lehrer zeigt dir dieses Büchlein.
- Nachfolgend sind einige Artikel daraus abgedruckt.
8. Studiere die Artikel!

Aus der Militärorganisation der Schweizerischen Eidgenossenschaft

Artikel 1 *Jeder Schweizer ist wehrpflichtig.*

Die Wehrpflicht dauert vom Anfang des Jahres, in dem das 20., bis zum Ende des Jahres, in dem das 50. Altersjahr vollendet wird. Offiziere sind bis zum Ende des Jahres wehrpflichtig, in dem sie das 55. Altersjahr vollenden.

Die Wehrpflicht ist zu erfüllen durch persönliche Dienstleistung (Militärdienst) im Auszug, in der Landwehr, im Landsturm oder im Hilfsdienst.

Die persönliche Dienstleistung (Militärdienst) der im Ausland wohnhaften Schweizer wird durch die Bundesversammlung geregelt.

Artikel 2 *Wer die Wehrpflicht nicht durch persönliche Dienstleistung erfüllt, hat den Militärpflichtersatz zu bezahlen.*

Die Regelung des Militärpflichtersatzes erfolgt durch besonderes Bundesgesetz.

Artikel 9 *Die Wehrpflicht umfasst überdies die Pflicht zur Beobachtung der Vorschriften über das Kontrollwesen, zur Instandhaltung der Bekleidung, Bewaffnung und persönlichen Ausrüstung und zur Teilnahme an den Inspektionen über diese, zu den vorgeschriebenen Schiessübungen und zur Befolgung der für das Verhalten ausser Dienst überhaupt geltenden Vorschriften.*

Artikel 16 *(Auszug)* *Wer durch seine Lebensführung sich der Zugehörigkeit zur Armee unwürdig macht, ist von der persönlichen Dienstleistung auszuschliessen.*

Der Ausschluss erfolgt durch das Militärgericht. Das Verfahren, das durch das Eidgenössische Militärdepartement eingeleitet wird, richtet sich nach den Bestimmungen des Militärstrafverfahrens.

9. Lass dir vom Lehrer erklären, was du nicht verstehst!

0. Schreibe neben die untenstehenden Wörter die entsprechende Dauer der Wehrpflicht!

- *Soldaten:*
- *Offiziere:*

11. Nenne die Arten von Militärdienst!

12. Lies den Artikel über Militärpflichtersatz vor!

13. Erkläre, inwiefern sich die Wehrpflicht nicht nur im Leisten von Militärdienst erschöpft!

14. Begründe, unter welchen Umständen ein Wehrmann aus der Armee ausgeschlossen wird!

15. Erkläre, was man unter *Wehr- und Militärpflicht* versteht!

**Diese Seite stand nicht für die
Digitalisierung zur Verfügung.**

**Cette page n'était pas disponible
pour la numérisation.**

**This page was not available for
digitisation.**

Mittelschulen

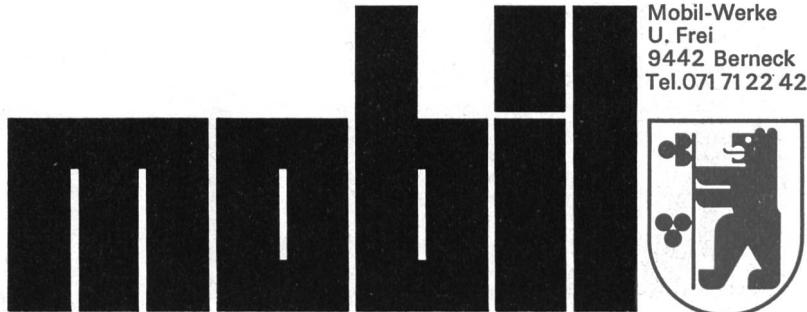
Mittelschulen benötigen besonders konstruierte Tische.

Grosse, strapazierfähige Tischplatte, einfaches, aber solides Stahlprofilgestell, übersichtliche Mappenablage kennzeichnen den Mobil-Schultisch Modell 710, wobei die Kniefreiheit absolut gewährleistet ist.

Stellen Sie weitere Anforderungen...?
dann verlangen Sie bitte unsere unverbindliche Fachberatung.



Mobil-Werke
U. Frei
9442 Berneck
Tel. 071 71 22 42



Objektstuhl par excellence:

Pagholtz – Kantinen- und Mehrzweckstuhl



Dieser eigens für möglichst hygienischen Einsatz in Kantinen und anderen (gelegentlichen) Essräumen entwickelte Stuhl bietet nebst dem leichten und einfachen «Aufstuhlen» noch weitere echte Mehrzweckvorzüge:

kuppelbar (Patent angemeldet)
stapelbar
einfachste Schreibstützenaufnahme
Stapelung mit Schreibstütze

Neben unseren spezifischen Schulstühlen und -tischen findet auch dieses neue Modell vermehrt in Schulen sowie in Zivilschutz und Schulungszentren Eingang.

Wie alle Mobiliers-Modernes-Modelle hat auch dieser neue Stuhl eine unverwüstliche, antistatische und anatomisch ideal geformte Pagholtz-Sitzschale, die mit oder ohne Polster lieferbar ist.

Dokumentation und Preise bei



Mobiliers modernes

1400 Yverdon

51, rue de Neuchâtel

Telefon (024) 214877 oder (038) 612123

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten, und beziehen Sie sich bitte bei allen Anfragen und Bestellungen auf die Neue Schulpraxis.

Schulreisen

Hotel Bettmerhorn

2170 m ü. M., am Fusse des Eggishorns.
20 Minuten von Seilbahnstation Kühhoden. Sehr geeignet für Schulreisen.
Lager und Zimmer. Günstige Preise.

Auskünfte: Hotel, Telefon (028) 531 70. Post Bettmeralp.
Fam. Salzmann-Gemmet, Winteranruf bis 15. Juni: Telefon (028) 22782,
Naters.

Halbe Holzklämmerli

für Bastelarbeiten, extra fein geschliffen (kein Ausschuss), auch geeignete Pinsel dazu, liefert

Surental AG, 6234 Triengen, Telefon 045/74 12 24.

Flechten

ein modernes Hobby für jedermann

- grösste Auswahl an Flechtmaterialien der ganzen Schweiz
- dank Gross- und Direktimport äusserst günstige Preise
- fachmännische Beratung
- sofortige Ausführung Ihrer Aufträge



Verlangen Sie unverbindlich unsere detaillierte Preis- und Bestelliste

Vereinigte Blindenwerkstätten

Postfach, 3000 Bern 9, (031) 233451, Mo-Fr 8.00-12.00,
13.30-18.00

Name _____ Ort _____

Strasse _____ Schule _____

Schulmusik

ein wichtiges Erziehungsinstrument.

Wir führen sämtliche SONOR Orff-Instrumente wie Klingende Stäbe, Glockenspiele, Xylophone, Metallophone, Handtrommeln usw. Sie sind für die musikalische Erziehung in der Schule und im Kindergarten unerlässlich. Verlangen Sie unverbindlich unseren reichhaltigen Farbprospekt. Wir beraten Sie gerne.

Pianohaus Robert Schoekle

Markenvertretungen: Burger & Jacobi, Sabel, Schmidt-Flohr, Sauter, Pfeiffer, Fazer, Rösler, Squire.
Stimmen, Reparaturen, Miete.
Schwadelstrasse 34, 8800 Thalwil,
Telefon 01 720 53 97
Ihr Piano-Fachgeschäft
am Zürichsee



Biologische Skizzenblätter

Eines der wertvollsten naturgeschichtlichen Lehrmittel

Mappe M (Mensch)	Fr. 14.50
Mappe Z (Zoologie)	Fr. 13.50
Mappe B (Botanik)	Fr. 9.50

Blätter: von 151 Exemplaren an 17 Rappen.
Fritz Fischer, Verlag, Widmerstrasse 67, 8038 Zürich, Tel. (01) 43 85 43.

Alles über den Kanton Uri

im Urner Reise(ver)führer von Kollege Kurt Zurfluh, 382 Seiten, 130 Bilder, grossformatige Urner Karte, dazu ein umfassendes Stichwörterverzeichnis.

Kulturelle Trips für Schulen, Wandervorschläge.

Fr. 28.–, ab 5 Stück Fr. 25.–.

Kurt Zurfluh, Blumenfeldstrasse 5, **6460 Altdorf**, Telefon (044) 22338.

Wir kaufen laufend

Altpapier und Altkleider

aus Sammelaktionen.

R. Börner-Fels, 8503 Hüttwilen, Telefon (054) 92392.

WORLD TRAVEL SERVICE

Japan

29.6.–22.7./5.10.–27.10. Frankfurt – Tokio – Frankfurt (Linienflug) mit Aufenthalt bei Gastfamilien einschliesslich Flug, Fahrt, Verpflegung (auch nur Flug ist möglich) ab DM 1890.–

UdSSR

24.7.–7.8. Moskau – Baku – Jerewan – Tbilissi – Leningrad – Moskau ab Frankfurt alles inkl. Erstklasshotels, DM 1649.–

7.8.–21.8. Moskau – Dombay – Sotschi – Moskau, ab Frankfurt alles inklusive, Erstklasshotels, DM 1375.–

USA

32-Tage-Reisen (Abflüge 1.7./15.7./29.7.) nach Kanada/Florida/Kalifornien/Mexiko mit Aufenthalt zum Teil bei Gastfamilien einschliesslich Flug – Fahrt – Unterkunft und zum Teil Verpflegung ab DM 1690.–

Abenteuerreisen

Sahara – Nordkap – Lappland – Island, Expeditionen mit Geländefahrzeug ab DM 1680.–

Weitere Informationen auch über Flüge nach den **USA** durch **Uta Menzel, D-8 München 50**, Franz-Sperr-Weg 32, Telefon (089) 1505019.

MELCOR- Elektronenrechner für höchste Ansprüche

Die ideale Rechenhilfe für Lehrer und Schüler. Diese amerikanischen Geräte zeichnen sich aus durch die Fülle der Anwendungsmöglichkeiten, durch ihre Zuverlässigkeit, Robustheit, einfache Bedienung und nichtzuletzt durch ihren günstigen Preis.

Unbeschränkte Betriebsbereitschaft dank aufladbarem NiCd-Akku.

SC-635

Damit lösen Sie nebst den Grundoperationen trigonometrische Aufgaben im Winkel- oder Bogenmass, logarithmische Funktionen In, e^x , log, 10^x . Spezielle Tasten für

\sqrt{x} , x^2 , $1/x$, $n!/\pi$, y^x . Variablenvertausch $x \leftrightarrow y$. Akkumulierender Speicher M+, STO, RCL. Einfache Lösung komplizierter Ausdrücke dank doppelter Klammern. Achtstellige Grundzahl, zweistelliger Zehnerexponent.

SC-655

Mit diesem Gerät lösen Sie zusätzlich Funktionen aus der höheren Mathematik wie Gammafunktionen, n über k , Permutationen, arithmetisches Mittel, Wurzel aus der Summe der Quadrate, Standardabweichung, Normalverteilungsfunktion nach Gauss. 12 Datenspeicher, davon 10 adressierbar. 10stellige Grundzahl, 2stelliger Zehnerexponent.

Zubehör: Ladegerät, Etui, deutsche oder französische Bedienungsanleitung.

1 Jahr volle Garantie.

Sonderpreis für Lehrer und Schüler, Mengenrabatt bei Bezug ab drei Stück.

Fragen Sie Ihren Fachhändler!

Senden Sie unverbindlich Unterlagen über

SC-635 SC-655

Preisangabe bei Bestellung von Stück

Bemerkungen:

Name:

Strasse:

Plz./Ort:

Datum:

Bitte einsenden an untenstehende Adresse

Nähtere Auskünfte durch:

DIENER TECHNIK AG

Dammstrasse 17, 8442 Hettlingen,
Tel. 052 39 1863

SCHULREISEN & FERIEN

Ferienlager Markthalle, Zweisimmen

geeignet für Skilager, Schullager und Schulungswochen.

120 Betten in Sechser- und Achterzimmern.
Fließendes kaltes und warmes Wasser, Dusche.
Sommer 1976: noch einige Wochen ist das Ferienlager frei.
Auskunft erteilt gerne **Familie Franz Sumi**, 3770 Zweisimmen,
Telefon (030) 2 13 23.

Ferienlager «Turatscha» 7131 Igels, Val Lumnezia

Das neu erstellte Ferienlager befindet sich außerhalb des Dorfes Igels, 1150 m ü. M.
Lager mit 50 bis 60 Plätzen, geräumigen Zimmern (Leiterzimmer mit fließendem kaltem und warmem Wasser), Duschen und Zentralheizung.
Das Ferienlager ist das ganze Jahr offen.
Telefon (086) 6 16 46 / Ferienlager 6 11 94.

Meilener Ferienhaus Miraniga

(1430 m ü. M., Gemeinde Obersaxen GR)

Suchen Sie ein Ferienhaus für
Ihr Klassenlager, Ihre Sommer- oder Herbstkolonie?

Unser schön gelegenes und gut eingerichtetes Haus mit 50 bis 70 Betten ist vom 19. bis 31. Juli 1976 und ab 27. September 1976 noch frei.
Für Skilager können wir folgende Wochen anbieten: 3. bis 8. Januar 1977 und 28. März bis 2. April 1977.

Im günstigen Preis inbegriffen sind:
gute Pensionsverpflegung, Zweier-, Vierer- und Sechserzimmer mit fließendem Wasser, Duschen, verschiedene Aufenthaltsräume (auch geeignet für Gruppenarbeit), grosse Spielwiese.

Weitere Auskünfte erteilt gerne:

Li Haffner, Lehrerin, Bergmeilen, **8706 Meilen**, Telefon (01) 923 04 51.

Klassenlager im Engadin

Wir vermieten in La Punt vom Mai bis Oktober Klassenlager für ca. 20 bis 25 Schüler. Vollpension oder Selbstversorgung möglich.

Anfragen: **Restaurant Krone, 7549 La Punt GR**, Telefon (082) 7 12 69.

Schulreisen, Landschulwochen, Jugendlager, Skilager

im gut eingerichteten Ferienheim Sonnenberg in Obersolis, oberhalb der Schynschlucht (Eingang zum Albulatal) an ruhiger, sonniger Lage, 1150 m ü. M. – Frei bis 19. Juni und ab 4. September. Nähere Auskunft erteilt gerne:
Frau Buchli-Brägger, Obersolis, 7450 Tiefencastel, Telefon (081) 71 17 36



Schaffhauser Jugendzentrum Churwalden

Erleben Sie den Bergsommer!
Hausen Sie in unseren Ferienwohnungen und Gruppenhäusern
Frei: Sommer/Herbst 1976.

Anmeldungen: Telefon (081) 35 17 35.
PS: Auskünfte und Leiterhandbuch mit vielen Tips bei Stefan Illi, Lehrer, Hochstrasse 325, 8200 Schaffhausen, Telefon (053) 3 32 85.

Zu vermieten

Jugendzentrum

mit 80 Betten. **Adelboden** und **Venthöne (Wallis)**.
Frei ab 15. Oktober bis 23. Dezember 1976.
Geeignet für Schulen und Jugendbewegungen.
Auskunft erteilt gerne: **Tel. (031) 25 05 91.**

Ferienheim «Vergissmeinnicht» und «Perle», Saas-Grund,
ideal für

Bergschulwochen und Klassenlager!

Zwei Häuser, grosser Spielplatz, günstige Preise für
Vollpension.
Hubert Bumann, «Vergissmeinnicht», 3901 Saas-Grund VS
Telefon (028) 4 87 53.

Wanderlager in Saas Almagell

1669 m ü. M.
Noch frei: Juni und vom 24. August bis 4. September 1976. Gut eingerichtetes Haus mit Komfort, 30 Betten, Zimmer mit Warmwasser und Duschgelegenheit, ruhig gelegen, mit Verpflegung.
Überdies Chalet Zermeggern mit 90 Betten; alle Zimmer mit Lavabo, Bad und Duschgelegenheit (alles Zweibettzimmer), für Selbstkochergruppen.
Auskunft: **Pierre-Maria Zurbriggen**, Chalet Bergblümli, **3905 Saas Almagell**, Telefon (028) 4 85 15.

Bergschulaufenthalte im Mai/Juni 1976

Wählen Sie zwischen Selbstversorgung und Vollpension. Reduzierter Pensionspreis bis 19. Juni 1976.

Ab 20 Personen reservieren wir eines der Ferienheime für Ihre Klasse exklusiv.

Noch können Sie an folgenden Orten für Ihre Landschulwoche reservieren:

Sedrun, Sent/Engadin, Rona, Brigels, Flerden: alle Graubünden; **Saas Grund und Bettmeralp: Wallis; Gsteig: Berner Oberland; Unteriberg, Vitznau, Kaisten: Zentralschweiz;** weitere auf Anfrage.

Natürlich senden wir Ihnen auch gerne ein Angebot für Aufenthalte im **Herbst 1976**.

Für Juli/August nur noch wenige freie Zeiten. Auch Kurzaufenthalte möglich.

Verlangen Sie eine Gratisdokumentation über Preise, freie Zeiten, Häuser und Gebiete noch heute bei der



Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4020 Basel
Telefon (061) 42 66 40



Gletschergarten Luzern

Museum und Spiegellabyrinth
NEU

- Tonbildschau-Schulprogramm: Erklärung des Naturdenkmals Gletschergarten Luzern
- gedeckte Picknickterrasse mit neuem Erfrischungskiosk
- grosse Farbreproduktionen (Poster): «Luzern vor 20 Millionen Jahren», «Luzern zur Eiszeit» und «Grosser Gletschertopf» für die Schule
- Sonderausstellung des Schweizerischen Landesmuseums, April-September 1976: «Leben und Wirken auf

Einmaliges Naturdenkmal: Luzern von einem subtropischen Palmenstrand vor 20 Millionen Jahren bis zur Gletscherwelt der Eiszeit.

einem römischen Gutshof in Helvetien», mit Tonbildschau

- Gletschergarten auch im Winter geöffnet

Öffnungszeiten: März-April und 16. Oktober - 15. November täglich 9-17 Uhr, Mai - 15. Oktober täglich 8-18 Uhr, im Winter an Montagen geschlossen.

Eintrittspreise für Schüler unter 16 Jahren Fr. 1.20, über 16 Jahre: Fr. 1.50.

Auskünfte, Prospekte, Beschreibungen (Fr. 4.-):
Gletschergarten, Denkmalstrasse 4, **6006 Luzern**, Telefon (041) 3653 28.

Goldau Hotel Steiner

beim Bahnhof

Gartenwirtschaft, Nähe Naturtierpark, empfiehlt

Mittagessen, Zwischenverpflegungen. Mässige Preise.

Familie A. Schmid-Camenzind, Küchenchef

Telefon 041 82 1349

Arth-Goldau: Bahnhofbuffet SBB

3 Minuten vom Naturtierpark. Alle Essen können sofort telefonisch vereinbart werden.

Separater Speisesaal.

Frau B. Simon, Telefon (041) 82 15 66.

LUZERN

beim Bahnhof

WALDSTÄTTERHOF

alkoholfreies Restaurant

Günstig für Schulen und Vereine. Preiswerte Essen, kein Trinkgeld. Stiftung der Sektion Stadt Luzern des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins.

Telefon (041) 22 9166.



Natur- und Tierpark Goldau

Das einzigartige Tierparadies mit 400 000 m² Flächeninhalt, im wildromantischen Bergsturzgebiet gelegen, ist für Familien, Vereine, Gesellschaften und Schulen das **lohnendste und lehrreichste Ausflugsziel!**

Verlangen Sie Prospekte! Park-Telefon (041) 81 65 10.



Verkehrshaus der Schweiz, Luzern

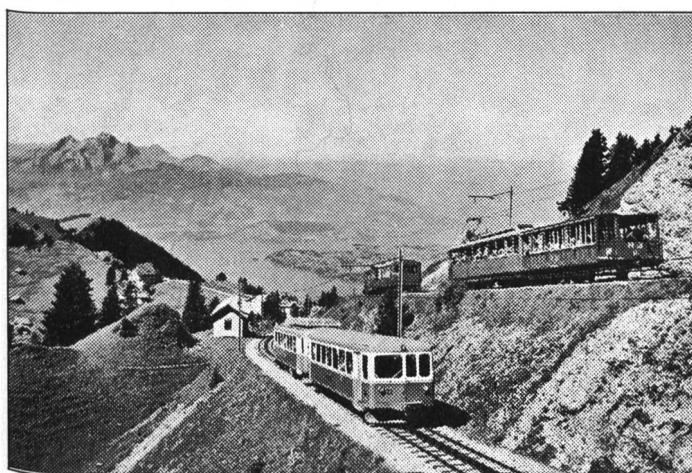
mit Planetarium und Kosmorama

Lebendiger Anschauungsunterricht am Originalfahrzeug. Entwicklung der Verkehrsmittel zu Wasser, zu Lande und in der Luft sowie des Nachrichtenwesens und Tourismus. Einziges Planetarium der Schweiz, das eine eindrückliche Darstellung des Sternenhimmels vermittelt. Lohnendes Ziel Ihrer Schulreise. Restaurants. Bis Ende November täglich geöffnet von 9.00 bis 18.00 Uhr.

Auskünfte erteilt: Verkehrshaus der Schweiz, Lidostrasse 5, 6000 Luzern, Telefon (041) 31 44 44.

Hotel Engstlenalp am Jochpass

im Zentrum der Routen Engelberg - Meiringen, Brünig - Melchtal. Bestgeeignetes Haus für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Prospekte und Auskünfte auch für Tourenarrangements (Titlis usw.) durch Frau Frieda Immer, Telefon (036) 75 11 61, oder Meiringen, Telefon (036) 71 23 97.



RIGI

**Eines der beliebtesten
Schulreiseziele!**

Arth-Rigi-Bahn
6410 Goldau
(041) 82 11 48

Vitznau-Rigi-Bahn
6354 Vitznau
(041) 83 18 18



«Vrohe» schreibt mit V statt F:



«Verien» Frieda ihrem Chef.*

* In ihrem Lebenslauf schreibt Frieda, sie sei in «Fenedig» zur Schule gegangen: in einer Gegend, in der weder der Profax mit seinen Übungsmappen zur Orthographie noch die Bilddiktatkarten von Schubiger bekannt sind.

22



Ferienheim Fraubrunnen in Schönried BO

1300 m über Meer

Ideal für Bergschulwochen und Ferienlager. 2 Häuser; zentrale Küche; grosser Spielplatz; günstige Pauschalpreise.
Verlangen Sie weitere Auskünfte bei **Fritz Schmalz, Lehrer,**
3313 Büren zum Hof, Telefon 031 96 75 45.



Ski- und Klassenlager

Aurigeno/Maggiaital TI: 62 Betten, 341 m ü. M.
Les Bois/Freiberge: 150 Betten, 938 m ü. M.
Oberwald/Goms VS: 34 Betten, 60 Betten und
120 Betten, 1368 m ü. M.

Frau R. Zehnder, Hochfeldstr. 88, 3012 Bern, Ø (031) 23 04 03/25 94 31
W. Lustenberger, Obere Weinhalde 21, 6010 Kriens, Ø (041) 45 19 71

Zernez

Engadin, Nationalpark

Ferienlager

mit 2er- bis 8er-Zimmern und Massenlager für bis ca. 50 Personen.

Mit oder ohne Frühstück bzw. Küchenbenützung.

Für Klubs, Gruppen und Schulen.

Auskunft und Anmeldung: **Flurin Davatz, Hotel Piz Terze, 7530 Zernez, Telefon (082) 8 14 14.**

Hasliberg – Berner Oberland

Ferienlager – Klassenlager

Unser Jugendhaus (39 Plätze) liegt im schönsten Wандergebiet von Hasliberg – Balmeregghorn – Engstlenalp – Rosenlaui – Susten- und Grimselgebiet.

Freie Termine: 7.–26. Juni, 16. August – 20. September.

Ferien- und Schulungszentrum Viktoria
6082 Reuti-Hasliberg, Telefon (036) 71 11 21.

Jugendheime für Gruppen in **Arosa, Flerden, Sedrun, Saas Grund usw.** bieten ideale Voraussetzungen für Ihre

Frühsommer-, Herbstlager und Landschulwochen

Kostenlos erhalten Sie unsere citron Liste mit den freien Terminen und Mietbedingungen.

Im Sommer 1976 noch freie Termine ab Mitte Juli und 8. August.



Nähtere Auskunft erteilt Ihnen gerne:
Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4020 Basel
Telefon (061) 42 66 40

Appenzell

Neuerstellte Jugendunterkunft – direkt neben Hallenbad – für Gruppen bis 136 Personen: kleine, freundliche Schlafräume – moderne Küche – grosser Essaal, unterteilbar in 2 Klassenzimmer – Büro – Spielhalle – Magazine – günstige Preise – speziell geeignet für Schulverlegungen in den Monaten Mai, August und September, übrige Zeiten auf Anfrage.

Auskünfte erteilt das Bezirkssekretariat Appenzell, Telefon (071) 87 13 34.

Ferienlager Panorama Triel Villa Val Lumnezia GR

Das Ferienlager mit 42 Plätzen ist das ganze Jahr geöffnet.

Es befindet sich auf 1650 m ü. M. neben der Mittelstation unserer Bergbahn inmitten eines phantastischen, neu erschlossenen Skigebietes. Talstation in Villa, 25 Minuten mit Postauto ab Ilanz. Lager mit Pension, geräumige Zimmer mit fliessendem kaltem und warmem Wasser, Duschen und Zentralheizung.

Wir senden Ihnen gerne unsere Prospekte.

Telefon (086) 6 11 16 oder 6 14 22

Ferienlager Panorama Triel und Bergbahnen Lumnezia AG.

Graubünden Schweiz



1100–2800 m

Hotel Bellavista

bietet Unterkunft mit Aufenthaltsräumen, Küchenbenützung, Essräumen, Sonnenterrasse, Liegewiese usw. für:

Ferienlager, Wanderwochen, Sportwochen, Seminare usw. zu äusserst günstigen Bedingungen.

Wochen- oder monatsweise zu vermieten ab 15. Mai 1976.

COUPON

An die Direktion
Hotel Bellavista, 7018 Flims-Waldhaus

Wir interessieren uns für 1-, 2- oder mehrwöchigen Aufenthalt für Gruppen von 20, 25, 30 oder 40 Personen.

(Nichtzutreffendes bitte streichen)

Adresse:
